

Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt

Zeitung für Hinterpommern



Wahrheit und Recht

Regelungsmassnahme für jede Ausgabe bis 9 1/2 Uhr vorm. Regelungs-Millimeterpreis 7 Pfg. Text-Millimeterpreis 40 Pfg. Nachdrucke gemäß Preisliste. Nachdrucke B. Bei Plachdruck 10% Zuschlag. Für Aufnahme an sonntagsfreien Tagen keine Gewähr. Bei Sonntags- und Feiertagsausgaben erfolgt jeder Nachdruckanspruch. Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig. Erfüllungsort: Stolp in Pommern.

Ersteht täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Rmk., in Stolp-Stadt 1,50 Rmk. einchl. Zustellung, bei der Post 1,60 Rmk., auschl. Bestellgeld. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Druck und Verlag des Delmanyschen Buchdruckers, Stolp, Fernruf 2404 und 2405. Postfach 2404. Delmanysches Buchdruckerey, Stettin Nr. 4847. Drahtschrift: Delmanys-Stolp.

Nr. 62

Stolp, Dienstag, 15. März 1938

114. Jahrgang

Der Führer in Wien

Ganz Wien war außer sich vor Freude — Die triumphale Fahrt von Linz nach Wien — Der Führer geißelt den Verrat Schuschnigg

Unbeschreibliche Guldigungen

(Von unserem an der Fahrt teilnehmenden Sonderberichterstatter.)

Wien, den 14. März 1938.

Noch niemals hat das altehrwürdige Wien eine derart unerhörte, sich überschlagende und ständig steigende Begeisterung gesehen, wie das am 14. März 1938 der Fall war, als der Führer seinen Einzug in die Donaufestung hielt. Tausende, Zehntausende, Hunderttausende schoben und drängten sich seit den Morgenstunden durch die Straßen der Stadt. Überall suchten sich die Wiener und die aus der Umgebung herbeigeströmten österreichischen Volksgenossen einen Platz am Rande der Straßen zu sichern, die der Führer bei seiner Fahrt von Linz her passieren mußte. Jeder wollte dabei sein, niemand wollte diesen historischen Augenblick verpassen, der in der Geschichte unseres großen deutschen Vaterlandes einen hervorragenden Platz einnehmen wird. Ganz Wien hatte sich aufgemacht, dem Führer einen Empfang zu bereiten, von dem die ganze Welt und von dem noch in fernen Zeiten die Nachfahren unserer heutigen Generation reden sollten. Alle Bezirke hatten so eifrig geschossen, daß auch jeder an der Guldigung Adolf Hitlers teilnehmen konnte. Niemand sollte dabei bleiben, niemand an seinen Arbeitsplatz gelockt bleiben. Alle, alle sollten Zeugen eines Vorganges sein, wie er sich noch niemals im Schatzen des Stefansdomes abgespielt hat.

Noch immer, obwohl der geradezu unbeschreibliche Einzug des Führers hinter uns liegt, dröhnen einem die Ohren von dem zum Abendlichen sonnenbeschienenen Himmel emporstrahlenden Ovationen, noch immer sieht das Auge die tiefgeliebten Massen längs der Straße, sieht die emporgereckten Arme, sieht den Führer in seinem Auto, wie er nach allen Seiten hin grüßend durch die Masse fährt, die Abspermannschaften in die jubelnden, sich vor Begeisterung förmlich überschlagenden Massen gelegt haben. Unvergesslich und unbeschreiblich sind die Eindrücke dieses Empfanges, einer Begrüßung, wie sie wohl nur der Führer allein vorausgesehen hat, der seine engeren Landsleute kennt und der weiß, zu welcher Begeisterung und zu welchen Freudeausbrüchen sie fähig sind, wenn das Wort nicht mehr ausreicht, die Gefühle des Herzens und die Erregungen der Seele auszudrücken.

Und dann die Stunden vor dem Quartier des Führers, dem Hotel Imperial. Eine Ehrenkompanie ist mit dem Musikzug aufmarschiert. Sie erwartet den Führer die Ehrenbezeugungen, sie steht vor ihm, als wäre es um Erz gegossen. Doch rund herum drängt sich Kopf an Kopf, eine zusammengepresste Menschenmasse, die wirklich unüberschaubar ist und die sich zahlenmäßig nicht abschätzen läßt. Immer neue Menschenmassen drücken aus den Seitenstraßen zum Hotel Imperial. Die Abspermannschaften müssen übermenschliche Arbeit leisten, um zu verhindern, daß die sich vor Freude gar nicht mehr kennenden Wiener in das Hotel hineinstürmen. Unaussehlich drohen Teile zu den Fenstern des Hotels hinauf, der Führer erscheint mehrmals, um sich der Wiener Bevölkerung zu zeigen. Immer wieder brausen die Rufe der Sprechschöre nach dem Führer empor, sie vermischen sich zu einem Tosen der Begeisterung, daß im wahren Sinne des Wortes die Scheiben der Fenster der umliegenden Häuser zu klirren beginnen. Je stärker die Kundgebungen für den Führer werden, je länger halten sie an, und je länger sie sich hinziehen, desto gewaltiger wird wieder das Jauchzen der Wiener Bevölkerung, die sich wie von einer Last befreit fühlt, die es gar nicht lassen kann, daß über Nacht ein politischer Umsturz eingetreten ist, der es dem Führer gestattet, dort zu erscheinen, wo man ihm noch vor Tagen einen Kampf bis aufs Messer angedroht hätte.

Zugleich wird plötzlich das Deutschlandlied angestimmt, begeistert fallen die Umstehenden ein und im Augenblick singt alles ergriffen die Nationalhymne mit, an die sich das Horst-Wessel-Lied anschließt. Dieses Singen ist eine neue Begeisterung, aber auch ein Bekenntnis zu dem großen gemeinsamen Vaterland. Doch kaum sind die letzten Töne verklungen, da geht schon wieder eine Welle der Begeisterung durch die nicht weichen und wankenden Massen. Nur mühsam vermag sich ein Sprecher Gehör zu verschaffen, der das Programm des nächsten Tages

DNH. St. Pölten, 14. März.

Von St. Pölten aus, wo der Führer mit den Spitzen der Partei Niederösterreichs kurz zu Mittag gegessen hatte, setzte sich die Fahrt nach Wien fort und steigerte sich, je näher der Führer der Hauptstadt des österreichischen Landes entgegenkam, zu einem immer eindrucksvollerem Bekenntnis des österreichischen Volkes. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung an die Straße, auf der die Wagenkolonne des Führers sich nach Wien zu bewegte. Willkommensschüsse klangen von den einzelnen Vorposten der Bevölkerung. Die ganze Bevölkerung jedes einzelnen Marktfleckens hatte sich in der Mitte ihres Ortes versammelt und umschloß nun regelmäßig in einem einzigen Jubelschrei den Wagen des Führers, so daß immer wieder das Begleitkommando, das den Führer in den folgenden Tagen begleiten sollte, eingeleitet werden mußte, um dem Wagen wieder freie Fahrt zu verschaffen. Von allen Seiten ertönten die Rufe: „Führer, wir danken dir! Österreich grüßt seinen Führer! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Von überall werden dem Führer Blumensträuße in den Wagen hineingereicht. Bei den einzelnen liegenden Dörfern haben sich die Familien und Gruppen aufgestellt, um dem Führer an bis zum jüngsten Enkel geschloßen den Führer zu begrüßen. Es gibt keinen Unterschied zwischen arm und reich, zwischen alt und jung.

Hier steht ein einziges deutsches Volk, hier steht das Deutschtum selbst.

Die Augen der Menschen leuchten so glücklich, wie wir es noch niemals bei einem Einzug des Führers erlebt haben, denn hier steht das Volk, das es war, der es buchstäblich in letzter Stunde vor dem Untergang gerettet hat und vor einem furchtbaren Bürgerkrieg, in den die eigene Regierung dieses Volk hineingezogen wollte.

Schon dreißig Kilometer vor Wien begrüßt die Hauptstadt den Führer. Hier sind ganze Delegations auf ihren Kraftwagen zum Führer entgegengefahren und entbieten ihm nun den ersten Willkommensgruß der Donaufestung. Etwa zwölf Kilometer vor der Stadt beginnt das Wallerthaler und diebster zu werden. Reichsminister Frick ist bis hierher dem Führer entgegengefahren, um ihn zu begrüßen und in seinem Gefolge nach Wien zurückzufahren.

Noch einmal nimmt uns alle die Frühlingsstimmung der Höhen des Wiener Waldes gefangen. Dann aber sind die ersten Häuser da; die Arbeiter-Vorstadt Wiens, die heute in einem Flaggenschmuck ohnegleichen prangen. Hier trifft der Führer gleich auf die Getreuen der Weizsäcker, auf die Arbeiterfront Wiens, die stets in ihrem Deutschland und ihrem Bekenntnis zum Nationalsozialismus nicht wankend geworden ist. Alle Fenster sind geöffnet und dicht mit Menschenmassen gefüllt. Auf der Bürgersteigen könnte nicht ein einziger Mensch mehr Platz finden, und nur mühsam gelingt es den Wiener Polizei, deutschen und österreichischen Truppen, den Formationen der SA und SS und freiwilligen Helfern, die Menschenmassen zurückzuhalten. An den Mauern verweilen die Rufe des untergegangenen Systems. Sie sind überdacht von den Kernsprüchen der nationalsozialistischen Revolution und von den Flagen des Dritten Reiches. Überall reden sich dem Führer die Arme entgegen, und viele von ihnen tragen Blumen, die sie dem Führer in den Wagen werfen.

Säufig fährt der Führer, umfost von dem Jubel der Tausende, links oder rechts bis an das Spalier der Menschenmassen heran, um wenigstens einige jener schweißigen Arbeiterhände zu drücken und von diesen alten Kämpfern selbst die Blumen, die ihm zugedacht sind, in Empfang zu nehmen.

Je weiter wir nach Wien herankommen, je ohrenbetäubender schwillt der Jubel an. Einzelne Zureise sind nicht mehr zu verstehen. Alles geht unter in einem ungeheuren und nicht abbrechenden Jubelschrei, wie wir ihn, die wir oft den Führer begleiten konnten, noch niemals erlebt haben. Die Stadt Wien, in deren innere Bezirke wir nun kommen, ist über und über geschmückt. Die Häuser tragen reichen Flaggenschmuck, und was noch verkündet. Kaum haben die Wiener vernommen, daß der Führer am Dienstagvormittag um 11 Uhr zu ihnen sprechen wird, da packt aufs Neue einen jeden der Freudeausbruch, der in der Stunde einsetzte, als unter dem Geläch der Wiener Gloden Adolf Hitler den Boden dieser schönen Stadt betrat.

Doch niemand will das Fleckchen, das er sich vor dem Hotel Imperial erobert hat, verlassen, ohne den Führer aller Deutschen noch einmal gesehen und auch gehört zu haben. Alles ruft nach dem Führer, alle verlangen förmlich, daß er zu ihnen spricht. Und schließlich öffnen sich wie-

stänlicher ist, es gibt in dem ganzen Spalier von Hunderttausenden und Millionen keinen Menschen, der nicht eine kleine Sakentzenstränge trüge und unentwegt mit ihm dem Führer zuwinken würde.

An der Grenze der inneren Stadt empfängt Bundeskanzler Engel-Inquart den Führer und nimmt in seinem Wagen Platz. Nun geht es über den Ring, den weiten, ausgebreiteten Ring, die Prachtstraße Wiens, und auf dieser Prachtstraße ist nicht ein einziger Mensch mehr unterzubringen. Kopf an Kopf steht die Bevölkerung. Jedes Fenster ist hier bestimmt vierfach besetzt. Jeder Balkon ist mit Menschen angefüllt. Auf allen Mauern, auf allen Kaminen, auf den Mästen der Straßenlaternen hocken sie, um einen Blick des Führers zu erhaschen und ihm ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre Treue entgegenzurufen.

Der Verrat ist getilgt — Ein Traum wurde Wirklichkeit

Langsam fährt der Wagen des Führers zum Hotel Imperial am Schwarzenbergplatz. Hier wird der Führer wohnen. Hier hat sich auch die Ehrenkompanie aufgestellt, die die deutsche Wehrmacht zusammen mit dem österreichischen Bundesheer führt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schreitet der Führer die Front ab, aber man kann kaum die Klänge der Kapelle verstehen, so ungeheuer drückt der Jubel des Volkes noch einmal in seiner letzten Steigerung hervor, ehe der Führer das Hotel betritt. Alle, die diese Stunde erleben konnten, sind aus tiefster Erregung. Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Guldigungen, die dem Führer auf seinem Wege durch Österreich bereitet wurden, sich zu einem so unübersehbaren Mittel hinanheben würden, und

man begreift erst aus dieser Freude des Volkes, wie tief es getrieben und bedrückt gewesen sein muß. Erst jetzt gewinnt man einen Überblick dafür, was man diesem Volke in den vergangenen Jahren angetan hat, denn so kann sich nur ein Volk und können sich nur Menschen freuen, die noch vor wenigen Tagen keine Rettung vor Augen gesehen hatten. Nun ist der Führer gekommen, nun hat er dieses Volk befreit, er hat ihm nicht nur den Glauben an die Zukunft wiedergegeben, sondern ihm zugleich den uralten Traum, die uralte Sehnsucht erfüllt, Deutsche unter Deutschen zu sein, Deutsche in einem einzigen großdeutschen Reich.

Die Massen vor dem Hotel Imperial wanken und weichen nicht. Immer wieder branden die Sprechschöre zum Fenster des Führers empor. Wir wollen unseren Führer sehen, wir wollen unseren

Führer sehen! Ein Volk, ein Reich! Führer, wir danken dir! Wien grüßt den Führer. — So endet vorläufig der Weg des Führers durch Österreich mitten im Herzen seiner Hauptstadt, und es ist wirklich gewesen ein Bild der Liebe, ein Bild des Vertrauens, ein Bild der unendlichen Freude, ein Bild des deutschen Herzens. Es war der Weg in das große deutsche Reich hinein. Machtvoll und selten mit tieferer Ergriffenheit gelungen brandet das Deutschlandlied über Wien dahin.

Ein Meer von Menschen wartete stundenlang unter tosendem Jubel

Vor der Ankunft des Führers in Wien waren die Ringstraße und ihre Zufahrtsstraßen von Hunderttausenden so dicht besetzt, daß jede Bewegung der jubelnden Masse unmöglich geworden war. Vom Fenster des Grand-Hotels gegenüber dem Hotel Imperial, in dem der Führer mit seinem Stab absteigen wird, überblickt man einen Teil des Menschenmeeres. Auf dem Schwarzenbergplatz, in unmittelbarer Nähe des Hotels, ist ebenfalls eine Hunderttausendköpfige Menschenmenge versammelt. Die Masse drängt immer wieder und immer stärker nach vorn, denn selbst in der letzten Reihe will jeder, wenn es so weit sein wird, einen Blick auf den Führer werfen. Die Menschen haben die Dächer künftiger Autos und die Stühle erklüftet, benutzen Fahrräder, Stühle und Leitern, um einen günstigen Standplatz zu erlangen.

Eine erwartungsstrotzende, feierliche Stimmung liegt über allem. Vor dem Hotel Imperial hat die Leibgarde des Führers Aufstellung genommen und Spalier gebildet. In der Ehrenhalle des Hotels erwartet der Kommandeur der 8. Armee, General von Bock, mit der Generalität den Führer. Versammelt sind hier ferner u. a. Reichsminister Dr. Lammer und Reichsminister von Papen.

Jetzt branden wieder tosende Beifälle der Menge auf. Mit der Fahne marschiert eine Gardekompagnie des österreichischen Bundesheeres mit aufgestellten Bajonetten und in Paradeuniform heran. Sie schneit im Paradeschritt ein und marschiert am Oberbefehlshaber der 8. Armee, General von Bock, vorbei, der aus der Ehrenhalle herausgetreten ist. Gegenüber dem Hotelingang nimmt die Kompanie neben einer Ehrenkompanie der 27. Division Aufstellung. Der Bundeskanzler Dr. Engel-Inquart ist dem Führer bereits in Begleitung von Reichsminister Dr. Frick entgegengefahren. Man erwartet, daß der Führer jeden Augenblick eintreffen wird.

Der Führer auf dem Balkon seines Hotels

Wenige Minuten vor 7 Uhr erscheint der Führer auf dem Balkon des Hotels, um die Hunderttausende zu grüßen. Ein Orkan unbeschreiblichen und unvorstellbaren Jubels brandete über den Schwarzenbergplatz zum Führer empor. Es war ein spontaner Ausdruck des Jubels, der Freude und des Dankes, wie ihn selbst diese so ereignisreichen Tage noch nicht gesehen haben.

Ein märchenhafter Anblick vom Hotel aus: Aus dem Dunkel des Abends, das durch die Straßenbeleuchtung und die Lichtreflexen erhellt ist, wogen unzählige Hunderttausende, ja Millionen von Sakentzensträngen, werden Hunderttausende von Armen zum Führer emporgerichtet. Es ist ein Anblick, der jeden Zeugen dieser Stunde reiflos überwältigt und bis ins tiefste erschüttert. Es ist ein Bekenntnis zum Deutschland, wie es in dieser elementaren Nacht und in dieser heiligen Gläubigkeit nur in wenigen ganz großen Stunden der deutschen Geschichte je zum Ausdruck kam. Erregend sind die Szenen, wenn man sieht, wie ein Freundentumel der Begeisterung, wie ein Hauch des Jubels diese Hunderttausende erfasst hat, die bewegt auf dem Schwarzenbergplatz vor dem Hotel des Führers sich sammelnd drängen.

derum die Fenster und die Türen, der Führer gibt nach, er richtet, innerlich tief bewegt, einige Worte an die Versammelten. Er spricht von dem gleichen Willen, er spricht vom unzerbrechlichen Reich und dem einen Volk aller deutschen Gauen. Er berührt die Empfindungen der Wiener, die die gleichen des 75 Millionen Köpfe zählenden deutschen Volkes sind. Nach allen Seiten grüßend zieht er sich zurück, während zu seinen Füßen erneut eine Begeisterung aufspringt, die sich in nichts von den leidenschaftlichen und hingebenden Guldigungen des Führers bei seinem Einzug in Wien unterscheiden

Es ist der triumphale Empfang, der je einem Volksführer bereitet worden ist, es ist die größte und beglückendste Beifälle, die je ein Mensch erleben durfte.

Noch einmal wendet sich der Führer nach allen Seiten, seine Blicke fliegen über das Meer der Hunderttausenden hinweg, die ihn als ihren Führer in seinem Heimatlande so unermesslich beglückend willkommen heißen.

Dann tritt der Führer wieder zurück ins Hotel. Der Orkan bricht einen Augenblick ab, um dann überzuklingen in das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels, die beiden Hymnen, die nunmehr die Hymnen des geeinten, ganzen großen deutschen Vaterlandes sind.

In den Abendstunden gleich die ganze Stadt Wien einem Menschenmeer. Ununterbrochen drängten ungeheure Menschenmassen zum Schwarzenbergplatz, um den Führer zu sehen. Obwohl bekannt war, daß der Führer erst am Dienstag zu den Wienern sprechen wird, blieb der Zutritt zum Westbahnhof, vom Ring, vom Kriegsministerium und von der Oper her unaufhaltbar. Immer wieder mußte der Führer auf dem Balkon des Hotels erscheinen, ohne daß die Rufe „Wir wollen den Führer sehen“, nachließen. Der gesamte Straßenbahn- und Omnibusverkehr war eingestellt. Zehn Minuten nach 7 Uhr abends wurde mitgeteilt: Dringende Arbeiten und Besprechungen warten in diesen Stunden auf den Führer. Der Führer wird noch einmal auf dem Balkon erscheinen. Nach dem Erscheinen des Führers erlaube ich Sie, nach Hause zu gehen, um die Arbeit des Führers nicht zu hindern! Siehe!

Von den Kraftwagen richteten sich zahlreiche Scheinwerfer auf den Balkon, den der Führer in Begleitung des Generals von Kraus betrat, bestrahlt von einem unbeschreiblichen Jubel. Immer wieder mußte die begeisterte Menge um Ruhe gebeten werden, ehe die Ankündigung, daß der Führer einige Worte sprechen wolle, verständlich gemacht werden konnte. Diese Mitteilung entfaltete

etne neue Welle der Begeisterung. Eine Viertelstunde nach 7 Uhr abends richtete der Führer das Wort an die Wiener.

Noch einmal wies er auf die unzerstörbare Einigkeit des gesamten Deutschen Reiches hin. Keine Drohung und keine Not und keine Gewalt könnte heute diesen Schwur von Millionen brechen, ihn sprechen heute kläglich die deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis Wien.

Die kurze Ansprache des Führers wurde nach jedem Satz von minutenlangen Beifallstürmen unterbrochen.

Saint Germain-Dösterreich hatte keine Existenzberechtigung

Brüssel, 14. März. DNB. Die Nachricht von der Wiedervereinigung Dösterreichs mit dem Deutschen Reich beherrschte das Bild der gesamten belgischen Presse. Zwar hat das am Sonntag verkündete Gesetz nach den vorhergehenden Ereignissen keine große Überraschung hervorgerufen, jedoch hat das gemessigte Tempo der Ereignisse und Taten bei vielen Belgiern sprachloses Staunen erweckt. Mehrere Zeitungen haben in ihren Überschriften hervor, daß der Anschluß in einem „schwindelerregenden Rhythmus“ vollzogen worden sei.

Der flämische „Courant“ erklärt in einem Leitartikel, daß heute das eingetretene sei, was natürlicherweise schon unmittelbar nach dem Kriege hätte geschehen sollen. Das durch das Diktat von Saint Germain geschaffene Dösterreich habe keine Existenzberechtigung gehabt, und die Natur komme jetzt in ihr Recht zurück. Man könne es nicht leugnen, daß das ganze Volk Dösterreichs sich einfühle mit dem deutschen Volk.

Ein Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand

Brüssel, 14. März. DNB. Das neue französische Kabinett wird in Belgien mit größtem Mißtrauen angesehen. Die „Independence Belge“ bezeichnet die Zusammenlegung des Kabinetts Blum als einen Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand in einer Zeit, wo Frankreich seine ganzen nationalen Kräfte sammeln mußte. Blum habe einen sehr seltsamen Begriff von einer Regierung der nationalen Union gehabt, indem er tatsächlich die Absicht gehabt habe, kommunistische Vertreter darin aufzunehmen. Das hätte bedeutet, daß man wichtige Staatsgeheimnisse, besonders hinsichtlich der Landesverteidigung, den Agenten einer ausländischen Macht, nämlich Moskau, zur Verfügung gestellt hätte. Die jetzt gebildete Regierung gleiche der früheren Volksfrontregierung, die in wenigen Monaten die Finanzen zertrümmert und den sozialen Frieden zerstört habe, wie ein Ei dem anderen.

Die Entlassung von Delbos durch Paul Boncour gebe Anlaß zu größter Besorgnis.

Paul Boncour sei ein Fanatiker der Genfer Liga. Er habe die Dreifachfront gehabt, Mussolini einst als „Karnavalbescher“ zu bezeichnen und das würde Blum nie vergessen.

Unterhaus-Erklärung Chamberlains

„Nichts würde die Handlung Deutschlands aufgehalten haben“

DNB. London, 14. März.

In einer Erklärung an den Vorständen in Dösterreich vor dem Unterhaus gab Premierminister Chamberlain am Montag zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage und die von Schulzinnig betriebene eigentümliche „Volksabstimmung“, der von einer auffallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und daher außerordentlich einseitig war. Er schloß hierauf die verschiedenen Proteste der britischen Regierung und verlas dann den Wortlaut der Zurückweisung der englischen Protestnote durch einen Brief Freiherrn von Neurath vom 12. d. M. Im Anschluß hieran stellte er fest, daß er es zurückweisen müsse, wenn behauptet werde, daß die britische Regierung sich nicht innerlich ihrer Rechte gehalten habe, wenn sie sich selbst an der Unabhängigkeit Dösterreichs interessiert habe. Während des gesamten Verlaufes der Ereignisse sei die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Er wies dann die Gerüchte zurück, daß die britische Regierung der Abfertigung Dösterreichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben habe oder diese erteilt habe. Zeitungsartikel und Handlungen, wie sie Dösterreich eben erteilt habe, mißbillige die britische Regierung, wie sie solche immer mißbilligt habe. Mit einem Ton der Verdringung bezeichnete Chamberlain das deutsch-sowjetische Verhältnis als falsch.

Wörtlich erklärte Chamberlain: Wenn man die tatsächlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig,

den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen, und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist, die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen —, daß nichts diese Handlung Deutschlands aufzuhalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern.

Sie könne von der britischen Regierung nicht gleichmäßig und gleichgültig angesehen werden. Das unmittelbare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gehisses der Ungewissheit und der Unsicherheit in Europa sein. Es sei jedoch kein Augenblick für haktige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen. Er habe es immer klar gemacht, daß das britische Verteidigungsprogramm flexibel sei und daß es zu jeder Zeit im Einklang mit den internationalen Richtungen revidiert werden würde. Es würde eitel sein, wenn man vorgeben würde, daß die tatsächlichen Ereignisse nicht der Wechsel der Lage seien, an den er dabei gedacht habe. Infolgedessen habe sich die britische Regierung entschlossen,

eine neue Überprüfung zu veranlassen, und nach angemessener Zeit werde sie ankündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig halte.

Der Führer hat in seiner Unterredung mit dem bekannten englischen Pressevertreter Ward Price in eine kurz und eindeutig zu dem neuesten politischen Geschehnis, zu der nationalsozialistischen

DNB. London, 14. März.

Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel „Mainzinger“ in eine Unterredung, die die Daily Mail in großer Aufmachung veröffentlicht.

Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die getriggerten Ereignisse in Dösterreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Beziehungen haben würden. Der Führer antwortete:

„Von unserer Seite nicht im geringsten und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgendeinem fremden Lande zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Dösterreich, hat nicht mehr Sinn als eine Note der Reichsregierung, die haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde.

Ich verliere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte oder daß Dösterreich ein deutsches Land werden sollte wie Bayern oder Sachsen.

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schulzinnig getäuscht wurde, und Berrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendeiner Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, daß er das Gleiche tut. Ich hatte mich mit Herrn Schulzinnig darüber geeinigt, daß er seine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich besahe mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen, ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt und ich werde in lokaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen. Statt dessen versuchte Herr Schulzinnig diesen Volksentscheid durchzuführen, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne. Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schulzinnig seinen Volksentscheid abhalten wollte, die Vereinigung Dösterreichs mit Deutschland verurteilte hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, ei-

nigen Revolution und Machtergreifung in Dösterreich Stellung genommen. Unsere Leser finden diese Erklärung an anderer Stelle. Der Führer hat den Nachweis von dem Verrat des früheren Bundeskanzlers Schulzinnig erbracht und er hat die schiefte Darstellung einer gewissen ausländischen Presse, die von einem „von langer Hand vorbereiteten deutschen Angriff“ sprach, mit der ihr gebührenden Entschiedenheit zurückgewiesen, und die bewußte Zurückhaltung der deutschen Außenpolitik unterdrückt.

Nur wenige Stunden nach dieser klaren Unterredung hat der englische Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus mit den Vorständen in Dösterreich sich beschäftigt, und zwar in einer Weise, die nicht unwiderprochen hingenommen werden kann. Wir haben volles Verständnis für die Verzögerung der englischen und französischen zuständigen Stellen, denn es ist nicht gerade angenehm, wenn man es miterleben muß, wie die so viel gepriesene Nachkriegspolitik der Siegermächte sich als ein Fehlschlag erweist, und wenn man zusehen muß, wie junge und lebensstarke Völker auf völlig friedliche Weise die hauptsächlich aus imperialistischen Erwägungen errichteten künstlichen Schranken einreißen, wenn die Stimme des Blutes ruft, wie dies jetzt durch die Eingliederung Dösterreichs in das Deutsche Reich geschehen ist.

Wir gehen mit Herrn Chamberlain vollkommen einig, wenn er sagte, man müsse „den Tatsachen ins Gesicht sehen“. Tatsache ist, daß der Genfer Wechsel als ein einziger Verfall war und daß das System der kollektiven Sicherheit ein Lindwurm ist. Bis jetzt hat man allerdings noch nichts davon gehört, daß man in London und in Paris dieser Tatsache offen ins Gesicht sieht und auch die notwendige Folgerung zieht. Man wird doch in diesen beiden Hauptstädten nicht ernstlich bestreben wollen, daß die den Mittelmeeren in den Pariser Vororten aufgestellten Ungerechtigkeiten und Unmöglichkeiten es sind, die Europa nicht zur Ruhe kommen lassen.

Nicht das geringste Verständnis aber haben wir für die Klage des englischen Ministerpräsidenten, wenn er ausführt, daß durch das weltgeschichtliche Geschehen in Dösterreich „das Gefühl der Ungewissheit und der Unsicherheit in Europa intensiviert“ worden sei. Gerade das Gegenteil ist richtig. Durch die Wiedervereinigung Dösterreichs mit dem Deutschen Reich, eine rein innere deutsche und gegen keinen anderen Staat gerichtete Angelegenheit, ist seit 20 Jahren bestehender Unruheherd in Europa beseitigt worden. Wenn Herr Chamberlain in aller Ruhe die Lage nochmals überprüft und wenn er erst Kenntnis genommen hat von dem Inhalt der Unterredung des englischen Journalisten Ward Price mit dem Führer, dann wird er, so hoffen wir wenigstens, vermutlich zu einer anderen, gerechteren Beurteilung kommen.

Wr.

„Ich dulde keinen Verrat“

Der Führer gewährte Ward Price eine Unterredung — „Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt“ — „Dem habe ich ein Ende gesetzt“

nem nationalen Volksentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Heimat.

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, an dem ich durch Geburt gebore, unterdrückt und leiden zu sehen. Einige von ihnen sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gefangen worden.

Eine Minderheit von 10 Prozent hat die Mehrheit von 90 Prozent unterdrückt.

Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern räche. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert hätte, wenn die Schulzinnig-Regierung versucht hätte, ihren Trieb Volksentscheid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Dösterreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit,

auszugehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausweg zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsche Gebiete ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet. Unter polnischer Regierung leben Deutsche und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser durch ein Abkommen unsere Differenz zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Dösterreich ereignet hat, den Unterschied erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Dösterreich tun werde.

Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dem österreichischen Volke geht, und wie es glücklicher sein wird.

Vom Mittelmeer bis zur Nordsee

Die römische Presse über die Beseitigung der ungerechten Papierverträge und die Hintergründe der französischen Propaganda

DNB. Rom, 14. März.

Anlaßlich der Wiedervereinigung Dösterreichs mit Deutschland feiert Popolo di Roma die unerschütterliche italienisch-deutsche Freundschaft.

„Italien sei voll und ganz an Deutschlands Seite. Das in Dösterreich vor sich geht, ist eine innerpolitische Angelegenheit. Die Ausgebungen beweisen in unzweideutiger Weise, daß Dösterreich ein deutsches Land sein will.“

Italien ist mit Deutschland, weil Deutschland an Italiens Seite stand, als 52 Nationen den Versuch unternahmen, Italien zu erdrosseln, und es steht schließlich an Deutschlands Seite weil die beiden Völker durch tiefe und unerschütterliche Freundschaft miteinander verbunden sind.

Adolf Hitler bringe in seinem Telegramm die Gefühle der deutsch-italienischen Freundschaft wunderbar mit einem einzigen Wort „Musso- lini“ zum Ausdruck, das eine ganze Reihe von Begriffen wert ist.

„Tevere“ mündet sich gegen das Schlagwort der französischen Agitation von einem deutschen „Druck an der Brennergrenze“ und bezeichnet dabei die Hintergründe der französischen Propaganda, die seit Jahrzehnten immer wieder alles in Bewegung setze, um die öffentliche Meinung Europas gegen Deutschland aufzubekommen. Zu diesem Zweck seien auch die Schlagworte von der Nacht und dem deutschen Druck an Brenner sowie von der italienischen Mission in Mitteleuropa erfunden worden. Frankreich habe damit Italien an der Brennergrenze festnageln wollen, während sich nunmehr mit aller Klarheit ergebe, daß die deutsch-italienische Zusammenarbeit nicht eine kurzfristige Angelegenheit sei, sondern einer ganzen Epoche ihren Stempel aufdrücken werde.

Deutschland am Brenner, aber dies bedeute nichts anderes als daß sich die Wähe Berlin-Rom nunmehr vom Mittelmeer bis zur Nordsee voll auswirkt.

Wer die Jubelstürme miterlebt habe, die den Führer auf seiner Fahrt begleiteten, der begreife, daß kein Herr sich einer solchen Begeisterung verschließen könne und daß Dösterreichs Volk sich am 10. April mit einer überwältigenden Mehrheit für den Anschluß bekennen werde.

Das Mittagsblatt „Giornale d'Italia“ hebt hervor, daß die Regierungen sich gegenüber der Forderung auf Gerechtigkeit immer hinter dem Status quo und der Kollektivisterei verstecken wollten. Wegen der Doppelzüngigkeit oder Unerschaffenheit seiner Machthaber.

Wäre Dösterreich schließlich dem Volkswortswort verlassen und der Abschluß der Verbindungslinie zwischen Moskau und Paris, ausgeliefert worden.

Die weltgeschichtlichen Ereignisse in Dösterreich beherrschen am Montag vollkommen das Bild der römischen Mittagspresse, die unter Überschriften wie „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“, „Dösterreich begrüßt die Proklamation des Anschlusses mit ungeheurer Jubel“, „Die Gefühle über die Wiedervereinigung Dösterreichs mit dem Reich“ und „Das

Telegramm des Führers an den Duce“ veröffentlicht werden.

In spaltenlangen Berichten wird die „triumphale Fahrt“ des Führers durch seine engere Heimat geschildert.

Unter der Überschrift „Neue Geschichte“ betont „Messaggero“, ganz Dösterreich habe, gleichart um den Führer, der in sein Heimatland zurückkehrt, ununterbrochene Stunden erlebt. In den Ereignissen müsse man vor allem die endgültige Klärung von Versailles sehen. Auf den Fehlern der Vergangenheit konnte man nichts Weständliches aufbauen. „Das neue Europa und der wahre Friede wird aus den Trümmern dieses Vertrages entstehen, mit dem die Geschichte vergeht und jede lebendige Entwicklung unterbunden werden sollte.“

Das Italiens Haltung betreffe, so habe sie im gesamten deutschen Volk, im Reich wie in Dösterreich, allgemeine Begeisterung ausgelöst.

Das in seiner Kürze doch so bereite Telegramm des Führers an den Duce bringe nicht nur seine Dankbarkeit, sondern eine tiefe Erschütterung zum Ausdruck. Es finde aber auch in der Rede von Generalfeldmarschall Göring einen Kommentar von beispielloser Hebezeugkraft. „Italiens Freundschaft“, so betont das Blatt, „ist eine jener sicheren Freundschaften, auf die man unter allen Umständen sicher zählen kann.“

Eine Folge von Schulzinnigs dreifacher Babanque-Politik.

DNB. 14. März. DNB. Die norwegische Presse bringt jetzt über die österreichischen Ereignisse eingehende Berichte, wobei deutlich ein wachsendes Verständnis für die deutschen Belange zum Ausdruck kommt. So schreibt die Norge-Handels-og-Sjofarts-Tidende, die Dösterreich würden sich im Deutschen Reich sicher aufrecht finden. Europa werde sich in einigen Tagen darüber klar werden, daß eine Konfliktfrage aus der Welt geschaffen worden ist, ohne daß dabei Gewalt angewendet wurde. — „Nationen“, das Hauptblatt der Bauernpartei, sagt:

Die Umwälzung sei eine Folge von Schulzinnigs dreifacher Babanque-Politik sowie der vielen Ecken, die sie seit dem Zustandekommen des Friedens von St. Germain auf dem Gewissen hätte, nicht zumindst ihrer Unterlassungsünden.

„Aftenposten“ stellt fest, der Gefreite aus Brannau habe ein einzigartiges Werk der Sammlung durchgeführt, das mit dem Wismar als verglichen sei. Der Londoner Korrespondent des Blattes sagt, bei Betrachtung einer Stellungnahme sagt Oberver, das schlechte Gewissen der Alliierten mache es augenblicklich schwierig, eine besondere Entschädigung gegen Deutschland zu entfachen, um so mehr, als zumindest der größte Teil der österreichischen Bevölkerung den Anschluß selbst an das nationalsozialistische Deutschland wolle.

„Arbeiterblatt“ schiebt die Schuld an der Entwicklung dem Verhalten der Westmächte zu.

Vernichtende Kritik am Kabinett Blum

Das neue Kabinett im Kreuzfeuer der Pressekritik

DNB. Paris, 14. März.

Die neue Regierung Blum findet in den Frühlingsblättern des Montag eine recht geteilte Aufnahme. Besonders die Blätter der Rechtsopposition sparen nicht an herber Kritik und beißender Ironie.

Im Populair stellt der neue Arbeitsminister Gerold fest, daß die Volksfront auch in Zukunft noch schwere Kämpfe zu bestehen haben werde. — Der Petit Parisien betont, daß die dringenden Maßnahmen auf innerpolitischem Gebiet schnell ergriffen werden müßten, denn sonst könnte die Lage katastrophal werden. — Der Matin meint, man müsse sich also „vorläufig“ mit einem Volksfrontkabinett zufriedengeben. Für eine nationale Einigung hätte man noch mehrere Verhandlungstage gebraucht, aber Frankreich habe angesichts der außenpolitischen Ereignisse nicht länger ohne jede Regierung bleiben können. Das „Echo de Paris“ erklärt ironisch,

eine Regierung könne man dieses Kabinett nicht nennen.

Trotz der durch die verrückte Politik der Volksfront und der schwerwiegenden Ereignisse in der Welt geschaffenen Lage hätte der Geisteszustand der Blum-Cachin und Consorten sich nicht gewandelt. Der

augenblickliche Zustand Europas verlange aber eine französische Regierung für Frankreich.

De Kerillis schreibt in der Epoque: Man litt vor Blum, wenn man die Wägen betrachte, die zur Rettung der Gefährdeten des Vols zu bewegen seien.

Besonders erschütternd sei die Übernahme der Außenpolitik durch Paul Boncour in einer Stunde, in der es Hauptaufgabe der französischen Diplomatie sein müsse, alles anzuverfügen, um Rom von Berlin zu trennen.

Es sei geradezu tragisch, feststellen zu müssen, daß die ungeheuerlichen Ereignisse in Mitteleuropa nicht die geringste Rückwirkung auf die innerpolitische Entwicklung in Frankreich gehabt hätten. — Im Petit Journal kritisiert de la Moque ebenfalls die Wahl Paul Boncours zum Außenminister. — Der Direktor des Jour bezeichnet die neue Volksfrontregierung als ein „Kabinett für das Wochenende“. Wladimir d'Ormesson im „Figaro“ betont, daß die Kunde von der Kabinettsbildung in der französischen Öffentlichkeit Entsetzen hervorgerufen habe.

Man könne diese Regierungsabildung nicht ernst nehmen.

Die Action française stellt fest, daß das neue Kabinett vier Juden enthalte.

Schuffahrt ins Glück

Roman von Hedda Westenberger

„Dies ist nur“, fährt sie eifrig fort, während Andreas unschlüssig und ein bißchen verärgert den Brief zwischen den Fingern hin und her dreht, „es ist die Antwort auf einen Brief von mir. Ich habe nämlich meinen Herrn in Genua geschrieben. Ein eifriger, lieber Herr, weißt du, ein Mann, seine Tochter war mit mir...“

„Nein, das ist nicht ganz beiseite geschoben, ich habe sie doch noch sein Kamerad, wie damals, als sie noch zusammen auf den Brettern herumtanzten.“

„Ah, das tut gut. Das ist beinahe noch schöner, noch wunderbarer als die Aussicht, endlich Geld für die Bahn zu bekommen.“

„Er starrt auf den Brief und rührt sich nicht. Christa betrachtet ihn ungeduldig: „Was denkst du denn? So sag doch was! Und was sollen wir denn nun tun? Ich glaube, ich fühle lieber mal schnell hin. Genua — das ist ja nicht weit. Und wenn ich erst mal dort bin, kann er bestimmt nicht mehr nein sagen, unser Herr Geldgeber!“

„Andreas lacht laut auf. „Nein, Christa, da hast du recht. Wenn er dich sieht, frißt er dir aus der Hand, wie wir alle.“

„Ach, geh, geh, doch nicht so dummes Zeug! Sag! Lieber, ob du dich freust! Jetzt kommt Andreas langsam und umständlich hinter seinem Schreibtisch hervor. So umständlich, daß Christa unwillkürlich ebenfalls aufsteht und sich in plötzlich aufsteigender Verlegenheit an den Schreibtisch lehnt. Andreas legt ihr mit einer tiefen Bewegtheit im Gesicht beide Hände auf die schmalen Schultern:

„Freuen, Christa? Das ist gar kein Ausdruck. Selig bin ich! Wie schon lange nicht mehr! Und weißt du, warum? Er sieht Christa beim Hin und her und gewinnt ihr kleines Gesicht zu sich hoch: „Einmal natürlich, weil ich eine große Sorge los bin. Und weil nun die finstliche Meuterei aufgehört wird. Aber hauptsächlich, weil du es bist, die mir aus der Fassung geholfen hat. Und weil du mir auf eine Weise geholfen hast, wie man es nur für einen sehr guten Freund tut und für einen, an den man glaubt. Und dies alles gerade in einem Augenblick, da ich dachte, daß ich dir gar nichts mehr bin. Nun aber weiß ich wieder, daß ich dir etwas gelte, und das ist sehr, sehr schön.“

Christa wirkt trotz der Lippen auf: „Ich hätte das für jeden anderen auch getan.“ Aber es klingt nicht sehr überzeugt, Andreas spürt es sofort. Er lacht leise auf: „So? Das ist schade. Aber weißt

du was? Gib mir dein Ehrenwort, daß du es für jeden getan hättest!“

Christa entwidet sich ihm mit hochrotem Gesicht: „Für solch dummes Zeug geb' ich kein Ehrenwort. Sag' du mir lieber, ob auch du es für's Beste hältst, daß ich so leicht nach Genua fahre.“

„Natürlich sollst du fahren. So bald wie möglich. Und auch — so bald wie möglich wiederkommen.“

„Wozu — wo du doch nie Zeit für mich hast!“ Da mit ist sie an Andreas vorbei aus dem Zimmer geschlüpft.

„Warie, du...! denkt Andreas und läuft ihr nach zur Tür und ruft mit ganz veränderter, sehr sachlicher Stimme: „Christa — noch einen Augenblick. Hör mal.“

Den Kopf vorgereckt kommt Christa daraufhin noch einmal ins Zimmer zurück.

„Und?“

Da ist Andreas mit einem Satz neben ihr, packt sie mit beiden Armen, hebt eine Sekunde ihren leichten, schmalen Körper hoch, preßt sie dann an sich und küßt sie heftig auf den Mund.

„Du bist so ein Liebes... und ein Dummes...“ sagt er leise. Aber Christa ist mit einem empörten Laut schon wieder zur Tür hinaus. Und am nächsten Tag, als Andreas nach ihr fragt, heißt es, daß Fräulein sei in aller Frühe mit den Eltern zur Station hinunter. Um noch den Frühzug nach Genua zu erreichen.

„Dane Abschied...? denkt Andreas verblüfft. Aber dann lacht er zärtlich auf: Sie kommt ja wieder.“

Achtzehn Tage gehen hin, dann telefoniert Christa, daß sie übermorgen mit dem Morgenzug zurückkomme. Alles sei in Ordnung.

„Gibst du an die Bahn? Sollst du sie ab?“ fragt Andreas Christas Bruder.

Aber Peter kann nicht, er hat auszufliegen. Obwohl es schon auf Ende März zugeht, ist das Haus ja noch bis unter's Dach voll Menschen.

„Sie wird aber bestimmt enttäuscht sein, wenn sie am der Bahn steht“, wendet Andreas ein. „Schließlich kommt sie ja von einem großartigen Friseur heim, sie wird sich als Held des Tages fühlen wollen, und das ist sie ja auch.“

„Also, dann hol du sie!“ bestimmt Peter hastig, im Geiste schon mit anderen Dingen beschäftigt.

Andreas lacht: „Das hätte ich so gerne getan.“

Peter wendet den Kopf, schaut den Freund rasch und irgendwie verblüfft an, will etwas sagen, und sagt dann doch nichts. Der Fall ist erledigt: zwei Tage später fährt Andreas zu Eli an die Station hinunter, Christa zu holen. Es ist ein warmer, etwas schwüler Märztag. In der Nacht hat es noch kühllich geschneit, jetzt aber brennt die Sonne frühlingmäßig warm, und der Schnee schmilzt wie über den Bergen, die Tannen am Wege knacken leise in allen Ästen, als ob die weiche Pracht, die sich über Nacht auf sie gelegt hat, zu schwer wäre.

Andreas fährt sehr gemächlich neben der Fahrstraße her, und nur, wenn sie gar zu große Schleißen und Windungen macht, biegt er ab und schließt in schönem Schwung ein paar Hänge hinunter, um tiefer unten wieder auf das salzige Band der Straße zu stoßen.

„Ah, er freut sich ja so sehr, daß Christa wiederkommt. Was war das doch trostlos, die achzehn Tage ohne sie! Ganz murrelos, ganz verloren ist

man sich vorgekommen, er, Andreas, und auch Peter. Wie in einem Haus ohne Fenster sind sie gewesen. Wie in einem Garten ohne Blumen. Man fühlte sich immerzu leicht unbehaglich und wußte doch nicht so recht, warum und wieso. Es ging doch alles weiter, nicht wahr? Man hatte zu schaffen und zu heken und zu rennen, genau wie sonst, und dennoch...“

„Ach, wie haben sie während der ganzen Zeit so unruhig und hastig bei Tisch gegessen! Wie ungemächlich man frühmorgens das Frühstück, wenn niemand da war, der einen so lange redete und hänselte, bis die grantige „Aufstehstimmung“ verging und man wider Willen lachen mußte. Wie lästig war es, das Obst selbst zu schälen, selbst den Kaffee einschenken zu müssen, selbst die Zuckerrührchen abzuschöpfen und in die viel zu hoch gefüllte Tasse plumpsen zu lassen. Und mittags — man hat das Essen hineingeklopft wie lästige Medizin, und den gemeinsamen „Schwarzen“ nach Tisch hat man glatt vergessen, weil niemand da war, der einem durch irgendeine kleine Nettigkeit, durch das Hinstellen des Glases zum Beispiel, oder durch das Zuschreiben eines Kessels, die zum „Schwarzen“ nötige Begehrlichkeit und Mühe ausgereicht hätte.“

„Ach, und gar abends! Wie schnell verfloß man sich immer ins Bett, weil es so öde war, ohne Christa und ihre lustigen, gescheiten, immer ein bißchen boshaften, aber auch stets sehr treffenden Randbemerkungen dem Treiben der Gäste anzuhören. Ja, und sogar bei den geschäftlichen Besprechungen fehlte irgendwie die richtige Belebung. Das war alles so ein bißchen ohne Frische und Schwung, da war niemand, der mal mit richtigem Wort jedes Haar und jedes Glied mit sich selbst und mit dem kleinen kindlichen Trotz, den Christa immer noch haben kann, sagte: „Ach was, nur nicht lang gefaselt, verschunden wir's eben mal; irgendwie wird es schon gehen...“

Ja, in Christas Gegenwart geht aber auch alles. Sie lacht es eben einfach so an, daß es geht. Und nie spielt sie sich nachher als diejenige auf, die es geschafft hat, sondern stets sagt sie: „Geht ihr's, geht haben wir es doch geschafft!“

Wird es ein guter und selbstverständlicher Kamerad ist sie, daß sie „wir“ sagt. Und dabei ist stets er, der Andreas, gemeint.

Andreas bleibt stehen, böhrt den Stuhl tief in den Schnee und küßt sich mit dem Oberkörper darauf, die Augen gedankenverloren auf das glühende, pulvrige Weiß zu seinen Füßen gerichtet. Merkwürdig, er hätte nie gedacht, daß Christa in seinem Leben, in dem täglichen Runterbunt seines Daseins einen solchen großen Raum einnimmt! Dabei: Sie hatte ihn doch seit Catherine's Weggang gemieden. Sie hatte ihm nur so viel fürstliche Aufmerksamkeiten lassen, wie ihrem Bruder auch, und vielleicht nur so viel, wie sie jedem guten Freund ihres Bruders zukommen ließe. Und doch ist er schon ganz abhängig von ihr; doch erscheint ihm ohne sie das Leben in Rehl nur halb ausgefüllt...“

Er richtet sich auf und gleitet, einen Stuhl vorgezogen, schräg an einem saftigen, lang abfallenden Hang hin. Merkwürdig, da vermischt man mit einem Menschen und spürt es gar nicht, bis dieser Mensch einmal nicht da ist; merkwürdig, da steht sich ein Mensch mit einem Tausenderlei von ganz winzigen, scheinbar unwichtigen Gemeinsamkeiten, in ein anderes Herz hinein, und man spürt es erst, wenn es fast zu spät ist.

„Zu spät? Wieso denn aus spät...?“

Er lächelt mit geschlossenem Mund, wendet ganz plötzlich mit einem übermäßigen Schwung und fährt dann im Schuß den ganzen Gang hinunter. Stille! Und auf ganz besonders frohes Wiedersehen, kleine Wildkatze!

Eine halbe Stunde später steht er schon mit Christa auf der Landstraße vor der Station und schnallt wieder die Reitkappe auf den Kopf.

ganz abgewandt vom leichtsinnigen Getriebe der Welt eine hohe feierliche Volksgemeinschaft erzielen. Ähnliches sei für Menschen, die vor einer bedeutungsvollen Entscheidung stehen, das einzige Richtige. Sorgfältig und gewissenhaft habe er sich in der Zwischenzeit bemüht. Sein Entschluß sei gefestigt, sie müsse ihn unbedingt betreten.

Vom Hofbrauhaus, vom Genua alkoholisierter Getränke und ähnlichen Dingen erzählt er nichts. Junge Mädchen waren zuweilen unverständlich in ihren Anschauungen. Sie stellten bestimmte Anforderungen an ihren Zukünftigen, und Jeff war nicht ganz frei von einer gewissen Furcht, daß sein blühendes Leben zuweilen puritanischen Regeln nicht ganz entsprechen habe.

Aber schließlich, der eine sagte seine Entschlüsse, indem er einsam und allein im stillen Kämmerlein mit sich rang, und der andere tat es eben anderswo in einer nicht ganz so friedlichen Umgebung. Entscheidend war nur die Ehrlichkeit. Und ehrlich war Jeff von der kleinsten Sache bis zum roten Haar. So sehr er auch manchmal schwankte. Nie aber tat er es aus unethischen oder unmoralischen Gründen. Sondern mehr aus der Lust am Freuen.

Aber gerade darüber war sich Jeff so lange nicht klar. Sie lauschte ihrem Verehrer mit sehr zwiespältigen Gefühlen. Sanft entwand sie ihre Hand den muskulösen Pranken des Amerikaners, warf einen schmerzhaften Blick auf sich und leuchtete. „Das fürchterliche bei Ihnen...“ Jeff, sagte sie — sie sagte es bewußt zum ersten Male — „ist, daß man nie weiß, ob es Ernst oder Spaß ist. Sie haben eine Gabe, die lächerlichen Dinge ernst, und das Ernste lächerlich vorzutragen, die für Ihnen jeweiligen Gesprächspartner sehr anregend ist...“

„Ach, wie hoch, wie ängstlich ist mir, was Sie mir im Botanischen Garten in Tunis für prächtige verschiedene Blumen und Pflanzen die Namen nannten und ich dann rein zufällig merkte, daß alles rein erfunden und Schwindel war. In Wirklichkeit hatten Sie keine Ahnung davon!“

„Christa!“ sagte Jeff und war nahe daran, die rechte Hand zum Schwur zu erheben, „niemals wieder werde ich mit Kenntnissen prunken, die ich nicht habe...“

Nur halten Sie mir alle Fehler nicht jetzt schon vor, bejahren Sie das, wenn wir verheiratet sind... Sie bekommen den besten Mann der Welt, das wissen Sie genau!“

Das war ein kleiner Rückfall, der Versuch einer Saugaktion, der nicht zu glücken schien.

„Nein, Jeff...“ Ich kann Ihnen jetzt nicht antworten.“ Sie wuschelte zur Seite. „Wir kennen uns noch zu wenig. Wenn wir während dieser angenehmen Reisezeit auch immer fröhlich und guter Dinge sind, so wissen wir doch nicht, wie wir sonst im Alltag sind.“

„Sie glauben doch nicht etwa, ich stehe mich von einer augenblicklichen Stimmung beeinflussen?“ be- geistert Jeff auf.

Gedenktage

15. März: 44 v. Chr.: Julius Cäsar in Rom ermordet (geb. 100 v. Chr.) — 933: König Heinrich I., der Gründer des ersten Deutschen Reiches (geb. um 876), schlägt die Ungarn an der Unstrut. — 1814: Der deutsche Freiheitskämpfer und Mitbegründer der deutschen Turnfeste Karl Friedrich Jahn in La Bobbe von französischen Bauern erschossen (geb. 1785). — 1842: Der Dichters Luigi Cherubini in Paris gest. (geb. 1760). — 1884: Der Mediziner Emil von Behring in Hansdorf bei Deutsch-Eylau geb. (gest. 1917). — 1900: Der preussische Staatsmann Robert Viktor von Puttlammer in Karzin (Kreis Stolp) gest. (geb. 1828). — 1935: Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Christa ist wie elektrisiert, daß sie wieder da ist. Keinen Tag länger hätte sie es ausgehalten! Und was für ein Wetterchen zu ihrem Empfang! Neuschnee und strahlende Sonne und eine Lust, wie im Frühling.

„Und Lamentstimmung“, sagt Andreas trocken. Aber Christa lacht nur: „Wenn schon! Auch das gehört dazu. Und übrigens gibt es heute überall in den Alpen riesenhafte Lawinen. In der Bahn hat sie gehört...“

„Entschuldige, da drüben steht der Bürgermeister und winkt. Warte, bitte, zwei Minuten, ich bin gleich wieder da.“

Christa schaut enttäuscht auf: „Ach, der! Will der vielleicht gerade heute mit hinaus nach Rehl? Dann wird man brav der Straße nachsteigen müssen, und sie hat sich doch so gefreut, über die Nordhänge hin nach Rehl zu traxeln!“

Aber was ist denn? Warum gestikulieren denn die beiden so bestig? Warum klatscht sich denn der Andreas so lustig auf's Knie? Warum klopft jetzt der Bürgermeister dem Andreas so jovial auf die Schulter? Warum schütteln sie sich so jovial die Hände? Und wenn Andreas so grinsend alle Zähne zeigt, ist er ganz besonders gut aufgelegt, das kennt sie schon...“

Nun ist Andreas wieder neben ihr: „Du“, sagt er atemlos und wiegt sich zwischen den beiden Stühlen mit dem Oberkörper hin und her, „du, Christa, beim Bürgermeister drinnen liegt die Genehmigung aus Rom. Die Straße wird umgebaut! Nicht nur geschäftig — umgebaut, Christa! Ganz umgebaut!“

Auch Christa ist überglücklich.

Dann gehen sie mit langen, gleitenden Schritten die Straße dahin. Auf dem kürzesten Wege und nicht, wie Christa gewohnt hat, über die Nordhänge. Aber es ist schon bald elf, und wenn sie sich nicht beeilen, kommen sie gerade in die Laminationszeit. So hat Christa Gelegenheit, dem Andreas etwas zu sagen, das vielleicht schwierig zu sagen ist, weil man nicht weiß, wie er es aufnehmen wird.

„Du — Andreas. Ich soll dir herzliche Grüße ausdrücken.“

„So? Danke schön. Aber von wem denn?“

Christa marschiert mit geknicktem Kopf: „Von Cat, Sie hat mir geschrieben. Der Brief ist mir nachgeschickt worden, nach Genua.“

Auch Andreas pilgert mit geknicktem Kopf: „Ach — von Cat. So. Wie geht es ihr denn?“

(Schluß folgt.)

Die gestohlenen Hotels

Von einer Erbschaft, einer schönen Frau und Gangster.

Originalroman von E. Hartmann.

16) Nachdruck verboten.

Vorlang mag ihn mit einem prüfenden Blick. Wie kommt es überhaupt, daß ich schon wieder unterwegs bin? ... Damals gab es doch ein großes Schwärmen von einem langen Ausspannen und so.“

Jeff legte eine begeisterte Miene auf. „Der Versuch läßt uns nie los“, gestand er empfindungsvoll. „Wir sind eben fleischliche und irdische Wesen.“

„Sie werden also nur zuweilen, quitierte Vortina. Wenn Sie so reden, ist es immer Schwindel.“

„Was haben Sie seitdem getrieben?“ fragte Vortina, denn er empfand die Notwendigkeit, das Gespräch auf eine andere Bahn zu lenken.

„Überall an den, Geschäfte gemacht...“ manchmal auch nicht, oh, froh, daß ich jetzt wieder ein wenig Ruhe habe“, erwiderte Vortina nachlässig. Er war Vertreter einer amerikanischen Maschinenfabrik und überall auf der Hand nach Geschäften. Er war Anfang der dreißig, sah aber ein wenig älter aus.

„Dann liebe Kameraden, laßt uns die Reise genießen“, schlug Jeff vor und schielte verstohlen auf die Uhr, denn...“

„Haben Sie heute Abend Lust zu einer kleinen Pokerpartie?“

Vortina wehrte schamlos ab. „Weißt du, am ersten Tag mit diesem Teufelspiel anfangen. Heute auf keinen Fall“, erwiderte er, „ich fühle mich nicht ganz wohl und werde mich wieder legen.“

Jeff betrachtete sich umständlich im Spiegel. Es dauerte eine ganze Weile, ehe er antwortete. „Weil ich betrunken bin!“

Jürgen hielt sich die Hand vor den Mund, um nicht herauszuwürgen. „Du magst manchmal eine wahre Landplage sein, aber, hörs du, der Teufel, du bist der richtige Umgang für einen sorgengeplagten Menschen...“

Er wurde ernst und zwinkerte mit den Augen. „Na, denn los! Kommst du die Hertha, dann kannst du dir gratulieren. Viel Glück, alter Junge, und in Zukunft mußt du fleißiger sein!“

Jeff zog den Sportgürtel ein Loch enger, klopfte festerlich an das nackte Holz und verschwand mit einem wirbelhaften Winken der Hand.

Jürgen lächelte gedankenvoll. Der gute Jeff. Seine Faulheit war mehr Mitleid als Lethargie. Wenn es sein mußte, arbeitete Jeff sechs bis acht Stunden hintereinander, und wenn nicht, war er fauler als ein Maultier. Jedenfalls waren seine Verdienste immer da, wenn sie gebraucht wurden. Als Reporter war er kein Gewicht in Gold wert. Und als Kamerad ebenfalls.

Ueberraschungen um Hertha Magnus.

Hertha Magnus, ganz in Weiß gekleidet, war ein sehr attraktiver Anblick. Jeffs stummerprober Herz hatte mit ungewohnten Begehren zu kämpfen. Sie sah relaxed aus, wie sie so in den hellen Strahlen der Sonne an der Küstlinie stand.

Und auf ihn wartete! Donnerwetter nochmal, ja! Er empfand plötzlich eine finstere Entschlossenheit. Er schob zwei Biergläser sehr nahe aneinander, verkaufte seine Dame und feste sich auf das etwas harte Quersholz seines Stuhles. Wegen konnte er jetzt nicht.

Und hier, angesichts von mindestens fünfzig neugierigen Augenpaaren, die alles und jedes mit der Aufmerksamkeit von Leuten, die nichts sonst zu tun haben, verfolgten, ließ er seine Beiratsberatung vom Stapel. Die erste Liebeserklärung war es beileibe nicht. Jeffs bisheriges Leben hätte kaum den Beifall eines Kirchenheiligen gefunden.

Aber diesmal war es ernst. Mit der ganzen gesegneten Portion Dickschädeligkeit, die er von seinen trüben Vorkahren mitbekommen hatte, hatte er sich dieses Ziel gesetzt. Er sprach außerordentlich schön. Er begann mit Betrachtungen über die Vorgänge der Lebensweise tibetanischer Völker, die

ganz abgewandt vom leichtsinnigen Getriebe der Welt eine hohe feierliche Volksgemeinschaft erzielen. Ähnliches sei für Menschen, die vor einer bedeutungsvollen Entscheidung stehen, das einzige Richtige. Sorgfältig und gewissenhaft habe er sich in der Zwischenzeit bemüht. Sein Entschluß sei gefestigt, sie müsse ihn unbedingt betreten.

Vom Hofbrauhaus, vom Genua alkoholisierter Getränke und ähnlichen Dingen erzählt er nichts. Junge Mädchen waren zuweilen unverständlich in ihren Anschauungen. Sie stellten bestimmte Anforderungen an ihren Zukünftigen, und Jeff war nicht ganz frei von einer gewissen Furcht, daß sein blühendes Leben zuweilen puritanischen Regeln nicht ganz entsprechen habe.

Aber schließlich, der eine sagte seine Entschlüsse, indem er einsam und allein im stillen Kämmerlein mit sich rang, und der andere tat es eben anderswo in einer nicht ganz so friedlichen Umgebung. Entscheidend war nur die Ehrlichkeit. Und ehrlich war Jeff von der kleinsten Sache bis zum roten Haar. So sehr er auch manchmal schwankte. Nie aber tat er es aus unethischen oder unmoralischen Gründen. Sondern mehr aus der Lust am Freuen.

Aber gerade darüber war sich Jeff so lange nicht klar. Sie lauschte ihrem Verehrer mit sehr zwiespältigen Gefühlen. Sanft entwand sie ihre Hand den muskulösen Pranken des Amerikaners, warf einen schmerzhaften Blick auf sich und leuchtete. „Das fürchterliche bei Ihnen...“ Jeff, sagte sie — sie sagte es bewußt zum ersten Male — „ist, daß man nie weiß, ob es Ernst oder Spaß ist. Sie haben eine Gabe, die lächerlichen Dinge ernst, und das Ernste lächerlich vorzutragen, die für Ihnen jeweiligen Gesprächspartner sehr anregend ist...“

„Ach, wie hoch, wie ängstlich ist mir, was Sie mir im Botanischen Garten in Tunis für prächtige verschiedene Blumen und Pflanzen die Namen nannten und ich dann rein zufällig merkte, daß alles rein erfunden und Schwindel war. In Wirklichkeit hatten Sie keine Ahnung davon!“

„Christa!“ sagte Jeff und war nahe daran, die rechte Hand zum Schwur zu erheben, „niemals wieder werde ich mit Kenntnissen prunken, die ich nicht habe...“

Nur halten Sie mir alle Fehler nicht jetzt schon vor, bejahren Sie das, wenn wir verheiratet sind... Sie bekommen den besten Mann der Welt, das wissen Sie genau!“

Das war ein kleiner Rückfall, der Versuch einer Saugaktion, der nicht zu glücken schien.

„Nein, Jeff...“ Ich kann Ihnen jetzt nicht antworten.“ Sie wuschelte zur Seite. „Wir kennen uns noch zu wenig. Wenn wir während dieser angenehmen Reisezeit auch immer fröhlich und guter Dinge sind, so wissen wir doch nicht, wie wir sonst im Alltag sind.“

„Sie glauben doch nicht etwa, ich stehe mich von einer augenblicklichen Stimmung beeinflussen?“ be- geistert Jeff auf.

„Vielleicht nicht“, sagte sie sanft mit einem schelmischen Lächeln, „aber erst will ich bestimmt wissen...“

„Ach, lassen wir das jetzt...“ wir werden uns noch genügend sehen...“

„Aber wann und wo?“ beehrte er starrbäufig. Sie warf ihm einen sonderbaren Blick zu. „In Chicago!“ sagte sie halblaut.

Er starrte sie mit offenem Mund an. „Ist das auch bestimmt? — Werden Sie dort bleiben?“

„Aber freilich...“ als Privatsekretärin bei der Christoff-Compagnie.“

Jeff fiel glatt hintenüber in seinen Biergläser. Einige Sekunden später arbeitete er sich ächzend wieder hoch. „Kein Scherz, wie?“ fragte er mit verzerrtem Gesicht.

„Sie sag ihm, er kommt an. Natürlich nicht“, erwiderte sie ein wenig gereizt. „Warum sind Sie so komisch?“

„O Gott! Das hat uns noch gefehlt!“ stöhnte er und rana die Hände, was soll man nur davon denken?“

Ein überraschendes Wiedersehen

Wenig später erlebte Jürgen auch etwas Merkwürdiges. Da es ihm doch nicht in der Kabine gefallen hatte, war er mühsam umhergeschlendert. Vom Bootsdeck auf das Promenadenende, dann durch die verschiedenen Aufenthaltsräume, um schließlich im Rauchsalon zu landen. Dort befand sich der Amerikaner, sah an einem der runden Tische, rauchte und trank Whisky und schien die Gedanken der Sonne, die durch die geöffneten Fenster strahlte, nicht zu empfinden.

Jürgen wollte nach einem flüchtigen Blick weitergehen, aber in dieser Sekunde sah der Mann hoch und... Jürgen hatte beinahe einen erkannten Aufschrei. Der andere wandte ihm sein entsetztes Gesicht zu, über das ein bestiger Schreck glitt. Er versuchte aufzuspringen, aber es war zu spät.

Jürgen lächelte spöttisch. Er wußte nicht genau, was er wollte; aber diese Gelegenheit war zu günstig für eine kleine Ausrede mit diesem Schweinehund. Er rückte einen der großen, mit Gobelin bezogenen Stühle zurecht und ließ sich mit einem bequamen Aufsetzen nieder.

„Aber, aber, Jerry“, sagte er machend und drückte den anderen in seinen Stuhl aus, „warum denn so schnell fort? — Laß uns ein wenig von unserer alten Freundschaft plaudern.“

Der andere schloß die Augen, dann glitt ein freches Grinsen über sein Gesicht, in dem die didaktische Nase eine wunderliche Verzerrung bildete. Ohne zu abgern, bediente er sich aus der angebotenen Zigarettenpackung. Aber sein Blick war wachsam und lauernd, er trauete dieser überraschenden Entwicklung der Dinge nicht.

(Fortsetzung folgt)

Die bunte Seite

Merkelei aus Welt und Leber

Ein Mann sprang nach . . .

Von R. R. Neubert.

Der Direktor sah am Schreibtisch und arbeitete, als es an der Tür klopfte. Seine Frau trat ins Zimmer. „Ich muß dich sprechen, Fred“, sagte sie, es handelt sich um Fräulein Seifert. Wir müssen sie entlassen.“

„Bist du nicht zufrieden mit ihr?“ fragte Hilmer's überaus und lehnte sich zurück. „Es ist etwas anderes“, seufzte seine Frau, „dein Meß hat sich in sie verliebt.“

„Das nicht. Ich muß ausgehen, daß sie sich völlig korrekt benimmt. Aber dort ist imhinde, Fräulein Seifert zu betreten.“

Der Direktor lachte. „Da bekommt dort eine tüchtige Frau.“

„Ich verstehe nicht, daß du lachen kannst“, fuhr seine Frau auf. „Du meinst — keine standesgemäße Partie, nicht wahr?“

„Es wäre bestimmt nicht im Sinne meines verstorbenen Bruders.“

„Hier hat es sich nur im Sinne der beiden jungen Menschen zu handeln.“

„Wenn wir sie entlassen, wird dort sie vergessen, es ist zu spät ist.“

Der Direktor schüttelte den Kopf. „Hier Jahre ist Fräulein Paula nun bei uns, du hast nie einen Grund zur Klage gehabt, sie ist nett, beiseiten, richtig, die Kinder haben sie gern.“

„Und du beiderseits!“ lächelte seine Frau überlegen.

„Ausgesucht hast du sie“, entgegnete der Direktor, „während ich auf Reisen war. Ich war erstaunt, als ich zurückkam, ein neues Fräulein vorzufinden. Du hattest dich engagiert. Und weil du Furcht hattest, ich könnte nicht einverstanden sein, nimmst du mein Mitleid in Anspruch: Fräulein Seifert wäre Waise. Daran möchte ich dich jetzt erinnern.“

„Ich will ja auch nicht, daß sie auf der Straße liegt. Ich werde ihr in einer anderen Stadt eine gute Stellung besorgen.“

„Vielleicht greift du damit entscheidend in ihr Leben ein, vielleicht bringt du sie um ihr Glück. Wenn dort sie wirklich lieben könnte?“ Es schien ihm fast zu freuen.

„Wenn sie nicht aus so einfachen Kreisen wäre“, seufzte sie.

„Du vergißt, daß ich nicht anderen Kreisen entkomme“, sagte der Direktor. „Wie schlecht es mir früher ging, hast du allerdings nicht miterlebt. Aber ich sage dir, es ging mir so schlecht, daß ich einmal vorzog, ins Wasser zu springen. Zuvorsig war ich damals.“

„Diese alte Geschichte“, flüsternte seine Frau nervös, „damit reanimierst du heute.“

„Wenn du es so nennen willst“, lächelte der Direktor ruhig, aber daß ich es heute überhaupt noch kann, verdanke ich vermutlich Fräulein Seifert's Vater.“

„Wem?“ fragte Frau Hilmer's bestürzt. „Fräulein Seifert's Vater. Jedenfalls hieß so der Mann, der mir von der Brücke aus nachsprang, und es war in jener kleinen Stadt, in der sie geboren ist.“

„Viele Leute heißen Seifert“, atmete seine Frau auf.

„Gewiß. Und ich weiß es ja auch nicht ganz genau. Selbst ihr Name hat mich damals noch nicht daran erinnert, erst als ich ihren Geburtsort erfuhr, kam ich darauf.“

„Jetzt verstehe ich, warum du immer so besonders freundlich zu ihr warst.“

„Ich wäre auch sonst zu ihr freundlich gewesen; auch dir ist es nicht schwer gefallen. Natürlich hatte ich manchmal das Gefühl, ihr irgendwie danken zu müssen, da ich es bei ihrem Vater verärgert hatte. Er gab mir damals zwar seine Adresse, die ich vergaß. Ich behielt nur seinen Namen. Im übrigen war ich ihm damals auch gar nicht so dankbar gesinnt. Aber es war so seltsam: seit jener Zeit nahm mein Schicksal eine andere Wendung, mein Aufstieg begann.“

„Selbst wenn er es gewesen wäre, du hast keine Verpflichtung gegen seine Tochter. Du meldest, sie ist reich, also ist sie reich, daß sich kein Gefühl verknüpfte, du brauchst nicht gerade seiner Tochter in solcher Weise dankbar zu sein. Sie hat dich doch nicht gerettet.“

„Er schloß die Kluft, die in manchen Dingen zwischen ihnen bestand, trotz aller Liebe. Er ist, aus reichem Hause stammend, hatte ja niemals Not kennengelernt.“

„Aber fortgeschritten möchte ich sie nicht“, sagte er, „nicht aus diesem Grunde.“

„Es klopfte wieder. Das Fräulein kam herein, um etwas zu bestellen.“

„Bleiben Sie noch“, sagte Hilmer's. „Daß sie in diesem Augenblick hereingekommen war, schien ihm mehr als Zufall zu sein.“

„Segen Sie sich doch bitte.“ Er sah so sonderbar aus, fand das Fräulein, als ob er sehr nachdenken mußte und etwas sagen wollte, das er lange bei sich bewahrt hatte. Ob es sich um seinen Neffen handelte? Hatte sie sich nicht richtig benommen? Etwas ängstlich sah sie auf das Ehepaar. Ach, sie dachte ja nur daran, sich korrekt zu benehmen, und

zu Herrn Horst hatte sie schon gesagt, daß er ihr die zweite Deimat, die sie hier gefunden hatte, nicht nehmen sollte.

„Wir sprechen gerade von Ihnen, liebes Fräulein Seifert“, fing der Direktor an, „und wir möchten etwas wissen.“

„Bitte!“ flüsternte das Fräulein. Auch Frau Hilmer's sah so sonderbar aus.

„Ihre Eltern sind tot, verzeihen Sie, wenn wir davon sprechen. Ihre Mutter starb vor sechs Jahren.“

„Ja.“

„Wie alt waren Sie, als Ihr Vater starb?“

„Hier Jahre!“

„Da können Sie sich wohl kaum an ihn erinnern?“ fragte der Direktor und blickte sie nachdenklich an.

„Meine Mutter hat mir viel von ihm erzählt“, berichtete das Fräulein leise. „Er war erst fünfzehn, dreißig, als er starb. Er hätte noch lange leben können. Mutter hat es oft gesagt, wenn sie so schwer kämpfen mußte, seit mein Vater plötzlich starb.“

„Es mag schmerzhaft für Sie sein, weiter davon zu sprechen. Aber ich wollte Sie schon immer danach fragen“, sagte Herr Hilmer's und hatte ein leidendes Gesicht. „Ihr Vater starb plötzlich, sagen Sie?“

„Er ist mal in einer Winternacht einem jungen Menschen nachgesprungen, der sich im Kanal das Leben nehmen wollte. Das weiß ich heute noch,

wie er mit den nassen Sachen nach Hause kam. Mutter war sehr erschrocken, aber mein Vater lachte. Doch dann mußte er ins Bett, er hatte sich erkältet. Und ich glaube, da kam irgend etwas hinzu, und er ist auch nicht mehr aufgestanden.“

Es war ganz still im Zimmer. Das Ticken der Uhr war in der Stille wie eine ferne Stimme.

„Mutter hat oft davon gesprochen, und ich war dem Manne, den mein Vater gerettet hatte, gar nicht out; aber meine Mutter hat immer gewünscht, daß Vater den Fremden wenigstens nicht vergeblich gerettet haben möge.“

Der Direktor sah wie erstarrt da. Auch Frau Hilmer's. Jetzt erst sah es das Fräulein. Ob sie hätte wohl nicht so viel von dieser Geschichte erzählen sollen. Sicher wollte Herr Hilmer's etwas ganz anderes wissen.

„Herr Direktor“, sagte sie zaghast, „haben Sie noch eine Frage?“

Herr Hilmer's schien es nicht gehört zu haben. Endlich blickte er sie an. „Nein. Sie können gehen, liebes Fräulein“, sagte er. „Es lag so viel Wohlwollen in seinem Blick. Es beruhigte sie. Seine Frau ging sie aus dem Zimmer. Herr Hilmer's sah noch immer gedankenvoll da. Seine Frau trat zu ihm.

„Es liegt lange zurück, Fred!“ sagte sie behutlich. „Ich habe an manches gedacht, aber nicht an diese Wendung“, sprach er.

„Und eines ist nun klar“, fuhr sie fort, „seht bleibt sie immer bei uns.“

„Er drückte ihre Hand.“

„Wenn nicht Horst —“ lächelte sie, „nun möchte ich es selber wünschen.“

Er fühlte, daß es keine Kluft mehr zwischen ihnen gab.

Der Storch als Chefkoffer

Von Clara Stedman.

Eine nicht alltägliche Geschichte hat sich vergangenes Jahr in einem kleinen Seesendorf zugegetragen, und es dürfte den Leser interessieren, zu erfahren, daß der Storch sein Privileg, Widelfinder ins Haus zu bringen, jetzt noch erweitern will, und zwar gedenkt er anheimelnd, nebenbei noch als Chefkoffer aufzutreten.

Ging da eine junge Magd mit einer schweren Traglast Kleefutter von der Wiege heim. „Und zu mühte sie verächtlich, weit die Traglast unter den Armen drückten, und so lag sie einmal an der Landstraße unter der Hecke ein Stille, wo die eisernen Ratten von dem Steinbräuf herauf und herunterbrausen. Und will's d. Andeut, daß gerade in diesem Augenblick ein junger Storch oben in der Luft ein solch einen Eisenkasten stößt und tobend herunterplumpst. Gerade auf die Kleefuttertraglast des Annegret! Da lag er, beide Flügel gespreizt und das vorwichtige Schnäbelchen dicht am Ohr des Mädchens, als ob er ihm etwas ins Ohr flüstern wollte.

Die Annegret hat sich eine Weile befonnen, ob sie die Kleefutter abstellen und den Storch einfach auf die Wiege legen solle, dann aber meinte sie, der Hanspeter auf dem Hof möchte wohl dem Storchlein einen anten Verband anlegen, falls sich der kleine Kerl verletzt habe, und so trug sie ihre grüne und hinführende, weiße Kiste geduldig in den Hof.

Dah aber ihr Erscheinen mit dem drohenden Schutzing einen solchen Fellerfellererfolg haben würde, hatte die Annegret nicht berechnet, aus allen Türen schauten lachende Gesichter, die kleinsten und Mäde wiehern vor Lachen und derbe Späße flogen dem Mädchen entgegen. Natürlich, um sicher zu gehen, daß die Annegret dies Jahr noch zu einem netten Widelfind käme, habe sie sich den Storch gleich mit ins Haus gebracht! Man habe ja beobachtet, wie sie unterwegs mit dem weißen Vogel geschwätzt und allerlei Beistellungen aufgetragen habe!

Unterdesse hatte der Hanspeter krumm der Annegret die Kleefutter abgenommen und hatte ihre leise Witze, den Storch wieder heil zu machen, angehört. Jetzt fuhr er erobert zwischen die grünen Knechte und Mäde: „Nacht ist übers Mäde, 's ist arg auf! Es hat alles mit seiner lieben Seele ausgemacht, daß das arme Storchlein nie verkommen soll! Und ja, wenn ihr's nun schon glaubt, sicher soll's bald was werden, daß die Annegret ein Widelfinderchen beim Storch bestellt.“ Hier guckten die Mäde ganz dumm und die Wurschen grinsten nur noch frecher. „Ich will nämlich die Annegret freien, wenn ihr mit was dagegen habt!“

Da fiel ihm die Annegret allschmerzhaft um den Hals und die Mäde zogen belächelt in ihre Ställe zurück. War wohl noch eine Brunter, die gerne für den starken und guten Hanspeter auch einen Junastorch heimgetragen hätte, aber es passiert eben nicht alle Tage, daß ein Storch vom Himmel fällt oder ein Bräutigam auf so seltsame Art zur Ehe angekittet wird!

Die tägliche Anekdote:

Etwas umständlich

Kaiserin Josephine, die Gemahlin Napoleons I., lebte nicht gerade in Frieden mit der Familie ihres Mannes und konnte es sehr übernehmen, wenn die schöne Schwägerin, Fürstin Pauline Borghese, sie nicht nur ihr Alter fühlen ließ, sondern sie auch durch ihre Eleganz auf den Hofballen überflügelte.

Eines Tages gab die Kaiserin Einladungen zu einem Fest aus, zu dem auch Pauline geladen werden mußte. Ingeheim ließ sich Josephine erkundigen, was für eine Toilette die Schwägerin für sich zu diesem Fest anfertigen ließ. Man brachte ihr die Nachricht, die Fürstin habe einen nilgrünen Brokatstoff gewählt. Der Ballsaal war in Persien gehalten, so daß diese Farbe prächtig zu der des Kleides gepaßt hätte. Aber Josephine beschloß es anders. In aller Eile ließ sie die Wände mit einer türkisfarbenen Tapete bespannen, alle Polstermöbel mit türkisfarbener Seide beziehen, türkisfarbene Teppiche auslegen. 30.000 Franken wurden dafür ausgegeben.

Als der Ball seinen Anfang nahm und Pauline ohnungslos in ihrem nilgrünen Gewande erschien, prallte sie entsetzt zurück! Die Farbe des Ballsaales und die ihrer Toilette vertrugen sich keinesfalls, sie bissen sich geradezu. Pauline warf ihrer kaiserlichen Schwägerin einen zornigen Blick zu, raffte ihre Schleppe auf und — heftig den Fächer bewegend — rauchte sie empört aus der Tür.

tigem Wert über eine halbe Million Mark. Nebrigens hat seine Stimme solche Kraft, daß sie den Ton einer Trompete völlig übertrifft konnte.

„Vater des Gesanges“ nannte man Castarelli, der mit seiner herrlichen Tenorstimme ganz Europa erhellte. Er sammelte ein ungeheures Vermögen, kaufte sich das frühere Herzogtum Santo Spirito, erhielt damit zugleich den Herzogstitel, hörte aber mit dieser Würde nicht auf zu singen, sondern gab auch als Herzog weiter seine Konzerte. Er starb im Jahre 1783 zu Neapel.

Den ungewöhnlichen Schritt vom Kloster zur Bühne tat Angelica Catalani, die zu Sinigaglia im Kirchenstaat geboren wurde. Sie erhielt ihre Erziehung in einem römischen Kloster, in dem die Musik besonders gepflegt wurde. Schon als Siebenjährige zeigte sich bei ihr ein ausgeprägtes Gesangstalent, so daß die Leute von nah und fern herbeiströmten, um sie in der Kirche singen zu hören. Schließlich erging ein Verbot gegen das öffentliche Singen des Wundermädchens. Ihr Gesangslehrer wurde der berühmte Boielli, unter dessen Einfluß sie als Alergebührende, das Kloster verließ. Im fünfzehnten Jahr trat sie im Theater auf und wurde Jahr für Jahr durch als Stern erster Ordnung unter den Sängern Europas verehrt. Die unendliche Beweglichkeit ihres hohen Soprans und ihre großen vollen Töne, das Kolorit ihrer Vokale, die sie verschiedenartig zu mischen verstand wie ein Vater seine Farben, waren unachahmlich. Dazu zeichnete sie sich besonders durch edelste Sprache, vollendete Deklamation und stärkste Tonkraft aus.



Standkonzert in einem kleinen Tiroler Flecken.

Die Musikkapelle des Infanterieregiments 61 gibt während einer Durchmarschpause in dem kleinen Tiroler Flecken Kirchbühl ein Standkonzert.

(Scherl-Wagenborg-M.)

Ende der Wikinger auf Grönland

Der Streit mit den Eskimos

Nachdem im Mittelalter und noch gegen 1500 in den norwegischen Siedlungen auf Grönland blühendes Leben geherrscht hatte, erlosch es dann ziemlich unvermittelt. Ueber die Gründe dieses Aussterbens der Wikinger, für das schon verschiedene Ursachen verantwortlich gemacht worden sind, gab Professor Brögger in der Archäologischen Gesellschaft Norwegens eine neue einleuchtende Erklärung. Bei der Untersuchung grönländischer Bodenprofile hat, wie einem Bericht der Frankfurter Wochenchrift „Die Umschau“ zu entnehmen ist, der dänische Botaniker Dr. Jørgensen festgestellt, daß auf

Schichten, die normalen Weiden entsprechen, andere auftreten, auf denen die Pflanzen wie verjüngt aussehen. Darüber hebt sich scharf eine Schicht ab, die sehr reich an Puppenhüllen eines Nachtfalters ist. Der gleiche Nachtfalter wurde nun im Jahre 1882 auf Grönland beobachtet, in dem das Land von den Tieren völlig bedeckt war und kein Blatt und kein Grasblum nach dem Frost der Naupse übrig blieb. Es ist anzunehmen, daß die Wikinger auf Grönland von einer ähnlichen Katastrophe betroffen wurden, daß sie dann nach einer Missernte gezwungen waren, ihr Vieh abzuschlachten, um ihr Leben durch Versuch kamen sie wahrscheinlich in Streitereien mit den Eskimos; denn man hat norwegische Sklette gefunden, deren Schädel von Eskimopfeilen durchbohrt sind.

Wunder der Stimme

Die Schallplatte ermöglicht es den großen Sängern unserer Zeit noch nach Jahrhunderten Zuhörern von der Macht ihrer Kunst zu überzeugen. Die Sänger früherer Jahrhunderte dagegen brachten ihren Ruhm nur durch die Berichte ihrer Zeitgenossen auf uns. Nur aus den begeisterten Beisetzungen ihrer damaligen Hörer können wir uns heute eine ungefähre Vorstellung von der Wirkung eines Ferri, eines Farinelli und anderer machen, die zur Zeit der Glanzperiode des Solojünglings die Welt entzückten.

Der Tenor Ritter Valtahari Ferri lebte gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Italien. Seine Ausbildung erhielt er zu Neapel. Ferri galt als der größte Sänger seiner Zeit. Er sang in einem Atem, und zwar mit aneinander hängenden Trillern, auf- und absteigend alle Töne zweier voller Oktaven und traf dabei ohne instrumentale Begleitung mit größter Genauigkeit alle chromatischen Tonstufen. Diese gewaltige Passage, bei der annähernd 50 Sekunden lang der Atem kräftig anströmte, verriet eine ungeheure Beherrschung der Stimme und Atemtechnik. Seine Gesangsart trieb die Hörer völlig hin, ganz gleich ob er fromme Kirchenarien, komische Opernarien oder einfache Volkslieder sang. Tränen und Lachen zauberte er ganz nach seinem Willen auf die Gesichter seiner Zuhörer.

Sänger und Komponist war F. A. Pistocchi, der außer vielen Kantaten auch 1897 eine Oper „Il

Marzio“ schrieb. Ihm hat die vollendete Technik der italienischen Gesangsart zahlreiche Verbesserungen zu verdanken. Seine Atemtechnik war so unerschütterlich beherrschend, daß bei den endlos langen Aendzen, durch die er in seinen Kirchenarien glänzte, die andächtigsten Väter mit ständendem Atem, mit dem Ausdruck heiligsten Schauers auf dem Gesicht in Verwunderung und gespannter Erwartung zum Chor hinaufblickten. Bei seinen Trillern und lang ausgehaltenen Tönen schienen es den Hörern verwunderlich, daß er sich nicht augenblicklich den Tod jagte. Ritter Caroli Pistocchi, genannt Farinelli, wurde Anfangs des 18. Jahrhunderts zu Andria geboren. Im Alter von 15 Jahren hatte er schon einen großen Ruf, arbeitete aber noch jahrelang Neugier an seiner Ausbildung. Bei Bernacchi in Bologna vollendete er als Zweijährhundertjähriger seine Studien. Nun unternahm er Ausreisen, auf denen er Vorbeeren und ein gewaltiges Vermögen sammelte. Italien war hingerissen von seiner Stimme. Im Jahre 1790 eroberte er sich Wien, vier Jahre später triumphtierte er in London. Er bezauberte Paris und wurde nach Spanien gerufen, um am Hofe zu Madrid Konzerte zu geben. Bei unerhörter Virtuosität seiner Stimmbeherrschung hatte sein Ton dazu noch eine solche herzerwogende Schönheit, daß er Wunder vollbrachte. Seinem Gesang gelang es, den geisteskranken König Philipp von Spanien zu heilen. Man machte ihn zum Grafen von Spanien und zum Direktor aller spanischen Theater. Er verfügte nun über ein Jahreseinkommen von 30.000 Dukaten — nach heu-

Der Witz des Tages



Die Optimistin

Ihr Alter?

„Achtundfünfzig.“

„Verheiratet?“

„Bis jetzt noch nicht!“

Zeichnung: Glasmann. (Deife-M.)

1. 2
—
Nu

Umschau in der Heimat

Rügenwalder Amt

Aus Rügenwalde

Jahrgang 1928 wird aufgenommen. Vom Mittwoch, 16. März, bis Mittwoch, 23. März, findet im Parteibüro, Erbstraße 5, die Aufnahme der Jungen und Mädel des Jahrganges 1928 statt. Die Eltern werden gebeten mit ihren Kindern zu erscheinen.

Steuerzahlung. Am 15. März sind folgende Steuern bei der Stadthauptkasse fällig: Staatl. Grundbesitzsteuer I, Staatl. Zuschlag zur Grundbesitzsteuer, Hauszinssteuer und Gemeindefachschlag zur Grundbesitzsteuer I und II.

Alte Regimentskameraden trafen sich. Am Sonntag trafen sich im Gesellschaftshaus Nix Kameraden des ehem. Infanterie-Regiments von Börde Nr. 21 und seiner Feldformationen. Es handelte sich um die Feier des 125. Bestehens, die vom 18. bis 20. Juni in Berlin stattfindet. Es gilt für die 21er einschl. Reserve und Landw.-Regt. 21 sowie Landwehr 5 die Erinnerung an diesen Tag und die ruhmreiche 125jährige Geschichte des Regiments in würdiger Weise zu feiern. Am 18. Juni ist nach einem gemeinsamen Kirchgang eine Paradeausstellung, an der Generalmajor von Maack, Generalleutnant a. D. von Schaefer teilnehmen. Am Sonntag, 19. Juni, ist eine Dampferfahrt nach Potsdam vorgesehen. Anschließend Besichtigung von Potsdam. Die Veranstaltungen am Sonntag und Sonntagabend sind „Dienst“. Für Montag, 20. Juni, sind eine Antisofa (freiwillig) und eine Besichtigung der Berliner Sehenswürdigkeiten geplant. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Für Unterbringung der Teilnehmer wird gefordert. Anmeldungen nimmt entgegen: Walter Rügen, Rügenwalde, Wall 8, wo auch nähere Einzelheiten zu erfahren sind.

Feuerlöschpolizei erhielt neue Motorspritze. Eine neue Motorspritze wurde am Sonntagabend vorgeführt. Die Abnahme erfolgte durch den Kreisfeuerwehrführer Sommer in Potsdam im Beisein von Bürgermeister Dr. Kühnel und Oberstadtschreiber Stoebe als Vertreter der Feuerlöschpolizei.

Kreis Schlawa

Puskamin. Stutenführung. Dienstag (22. 3.) um 14.30 Uhr findet hier eine Stutenführung statt. Der Verband Pommerscher Warmblutzüchter schreibt dazu: „Der außerordentlich fühlbare Mangel an Pferden hat in den letzten Jahren zahlreiche Stutenbesitzer, die noch nicht über ausreichende Erfahrungen verfügen, veranlaßt, Pferde zu kaufen. Dabei sind erhebliche Fehler in der Pflege und Aufzucht der Fohlen gemacht worden. Hier kann nur eingehende Beratung, die langjährige Erfahrungen zu erlangen vermag, Wandel schaffen.“ Der Vertreter der Warmblutzüchter ist der Verband der Pommerschen Warmblutzüchter. Es wird den Stutenbesitzern geraten, dem Verband beizutreten. Für Besitzer bis 500 Morgen kostet der Jahresbeitrag 5 RM. Dafür wird den Stutenbesitzern Geduld gewährt und ihnen die Mitgliedschaft gegeben, durch Teilnahme an den Pferdeshows Staatspreise von 50 bis 200 RM. und Freischläge zu erlangen, auch werden die Muttertiere in das Stutbuch, bzw. Stutbuch aufgenommen. Es ist zu wünschen, daß im Interesse der Pferdezucht die Stutenführung einen guten Besuch aufzuweisen hat. — Erfolgreiche Freizeitenverbundung. Gendarmenmeister Wilt (Puskamin) hat in mehrwöchiger Werbung in der Ortsgruppe Schlawa 75 Freizeiten zur Kindererziehung gesammelt. — Ortsgruppenversammlung. Am Mittwoch hatte die Ortsgruppe Schlawa ihre Monatsversammlung, die auf Befehl war. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Pa. Wodan sprach Pa. Peters (Krosow) über den VDD. Anschließend sprach Kaiser Wilhelm I. und zum 125. Geburtstag des kaiserlichen Kronprinzen. Der Abchluss des Abends bildete die Ueberreichung von Mitgliedsarten an eine Reihe von Parteigenossen, die vom Ortsgruppenleiter verpflichtet wurden.

Aus Schlawa

Wochenbericht der Polizei. Im Laufe der vergangenen Woche mußten fünf Personen wegen Verkehrsübertretungen zur Anzeige gebracht werden. 16 Verkehrsübertretungen erhielten gebührende Verwarnungen. Eine Anzeige erfolgte wegen Betruges. Heiratschwindel, eine Person wurde wegen Schleichung zur Anzeige gebracht. Wegen Ablass wurde eine Anzeige erstattet. Drei Personen wegen Trunkenheit ins Polizeigewahrsam genommen.

Gedenktage. Zur Erinnerung an die Gefallenen des Weltkrieges wurde der Gedenktage in Schlawa feierlich begangen. Die Feier fand am Vormittag am Ehrenmal statt. Im Abend hatten eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, Abordnungen

Theaterring. Am Freitag, 18. März, gibt hier das Kolberger Stadttheater als Gastspiel die Operette „Der Graf von Luxemburg“.

Staatliches Gesundheitsamt. Am Montag hielt das Staatliche Gesundheitsamt Schlawa zum ersten Male seine Sprechstunden für Mütterberatung und Tuberkuloseberatung in seinen neuen Räumen im Emilie-Schiffmann-Haus ab. Die Zimmer sind den Anforderungen des Gesundheitsamtes entsprechend eingerichtet worden. Der übrige Ausbau am Emilie-Schiffmann-Haus geht seiner Vollendung entgegen.

Gruppenhagen. Am Gedenktage war die Kriegerkameradschaft zur Kranzniederlegung vor dem Kriegerdenkmal angetreten. Der Rosenkranz leitete die Feier ein. Pastor Heberle las seine feierliche Ansprache. Am Ende wurde „Treue“ zugeführt. Darauf folgte die Kranzniederlegung.

Altjährlingen. In das Opferbuch des Kreises wurden gezeichnet in Altjährlingen 333,80, Neujährsgaben 92,80, Gruppenhagen 130,75, Schlingensalbe 45 und in Sellen 67,80 Mark. — Familiennachrichten. Im Kreis der Altjährlinge wurden in Altjährlingen im Februar zwei Geburten und zwei Sterbefälle vermerkt. — Am Gedenktage trat um 8.30 Uhr die Kriegerkameradschaft Jährlingen vor dem Gasthaus zum Kirchgang an. Vor dem Gottesdienst erfolgte am Kriegerdenkmal die Kranzniederlegung, bei der Kamerad Ernst Wroth eine Ansprache hielt. Am dem Gottesdienst wies Pastor Heberle (Gruppenhagen) auf die Treue der Gefallenen hin.

Schöningswalde. Am Freitag fand das Wintervergnügen des Gesangsvereins in den Räumen des Bauernhofes bei Schöningswalde statt. Nach der Ansprache des Vorsitzers folgten die Theaterstücke „Spinnweben“, „Krisch“, „Krisch und Eline“, ein gewisses „Wagners“, die unter Leitung von Lehrer Ahmann sehr gut gespielt wurden. Dann wurde von alt und jung eifrig getanzt.

der Partei, ihrer Gliederungen und der angeschlossenen Verbände Aufstellung genommen. Für die Kriegsgesellen waren besondere Plätze geschaffen. Ein Doppelposten der Wehrmacht hatte vor dem Denkmal Aufstellung genommen und die Fahnen hatten sich ringsum gruppiert. In einer Ansprache wies Major Augenreich darauf hin, daß es nur dem Führer zu danken sei, daß die vielen Toten des Weltkrieges nicht umsonst gefallen sind. Kranzniederlegungen folgten; ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie vor dem Standortsteifen und dem Kreisleiter bildete den Abschluß.

Sport am Sonntag. Die Jugend des Sportvereins teilte sich gegen die Jugend des Sportvereins Altjährlingen. Das ausgeglichene Spiel konnten die Schlawaer mit 4:3 Toren gewinnen.

Aus Pollnow

Gedenktage. Am Gedenktage marschierten nach der Uebertragung der Rede des Generalfeldmarschalls Göring die Partei, ihre Gliederungen sowie die angeschlossenen Verbände von Pollnow aus zum Ehrenmal am Turnplatz-Jahnpark, wo Lehrer Koglin (Reichsleiterbund) die Gedächtnisrede hielt. Nach dem Lied vom guten Kameraden wurden am Denkmal Kränze niedergelegt. Der Ortsgruppenleiter bildete die Ansprache des Ortsgruppenleiters. Das E. von der Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenenvereine. V. waren auch das Kriegerdenkmal und die Gräber der nach dem Kriege verstorbenen Kameraden würdevoll geschmückt worden. Die Fahnen waren auf Halbmast gesetzt.

Silberne Hochzeit. Der Kaufmann Paul Ritzke und Frau konnten am Sonntag das Fest der Silbernen Hochzeit feiern.

Das Aufgebot zur Eheschließung haben bestellt: Der Reichsbahnbeamtenpilot Hermann Biermann (Pollnow) und die Hausfrau Friederike Steinborn (Remag).

Zur neuen Bauzeit. Die für Bauvorhaben erforderlichen Antragsformulare sind bei der Ortsgruppenleiterstelle erhältlich, durch die feils der Bauantrag dem Staatsbauamt einzureichen ist. Dem Bauantrag sind Zeichnungen mit Lageplan in sechsblättriger Ausfertigung beizufügen, die die Namen des Antragstellers und die Namen der Eigentümer der Grundstücke, die nicht in Orten des Schutzbereiches angelegt werden sollen, sind nur drei Zeichnungen erforderlich. Zur Beratung Bauvorhaben finden an jedem Mittwoch und Sonntag von 8 bis 12 Uhr am dem Staatsbauamt in Schlawa Sprechstunden statt. An anderen

Tagen können nur noch besonders dringende Fälle erledigt werden.

Verufung. Der für den nach dem Auslande beurlaubten Mittelschullehrer Bleul an der Bismarckmittelschule in Pollnow tätige Mittelschullehrer Strempel wurde zum 1. April 1938 in den Schuldienst der Stadt Stolp berufen.

Trichow. Die Ehe wollen eingehen: Melker Paul Garz mit der Tochter Berta des Gastwirts Krause, beide in Trichow.

Janow. Allgemeine Ortskrankenkasse Schlawa. Die Meldestelle Janow der AOK Schlawa, die bisher im Rathaus (1. Treppel) war, ist in die Privatwohnung des Meldestellenleiters Erich Winkel, Silberstraße 10, verlegt worden.

Kreis Rummelsburg

Altjährlingen. Filmabend der RSDAP. Die Ortsgruppe der RSDAP veranstaltet heute, Dienstag, abends um 8 Uhr, im Saale Wiebusch einen Filmabend. Zur Aufführung gelangt u. a. der Film „Menschen ohne Vaterland“. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Aus Bartin

Gedenktage. Nach einem gemeinsamen Kirchgang marschierten am Gedenktage die Formationen geschlossen zum Kriegerdenkmal zur Kranzniederlegung. Ortsgruppenleiter Pa. Ullrich und der Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft, Major a. D. von Kleit (Wulfen), hielten Ansprachen, in denen sie der Gefallenen des Krieges und der Toten der Bewegung gedenkten.

Führertagung der HJ. Am Sonntag hatten sich die Führer der HJ (13/170 Bartin) zu einer Führertagung in der Schule in Hammermühle zusammengekommen. Der neue Ortsgruppenleiter Pa. Reiser leitete die Tagung. Mehrere wichtige Anordnungen wurden bekanntgegeben. Zum Scharführer der Schar Bülldorf wurde der Jg. Fritz Vogack ernannt. Pa. Reiser gab noch bekannt, daß der nächste Ortsgruppenleiter am Sonntag um 8.30 Uhr in Hammermühle stattfindet.

Von der HJ-Frauenkraft. Die nächste Mitgliederversammlung ist einer anderen Veranstaltung wegen von Mittwoch auf Freitag verlegt worden.

Sperrezeit für Tauben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, Tauben während der Sperrezeit vom 1. April bis 20. April überfliegen zu lassen. Tauben, die während dieser Zeit in Gärten oder auf dem Feld angetroffen werden, darf sich der Grundstückseigentümer oder Nutzungsberechtigte aneignen.

Von der HJ. Der Scharführer gibt bekannt, daß der nächste Dienst am Donnerstag um 20 Uhr in der Schule stattfindet.

Von der Schule. In den vorigen Woche traf sich unsere Schülermannschaft in Barmen mit der dortigen Schülermannschaft im Fußballspiel. Das Spiel endete mit 0:0 Toren.

Hammermühle

Großer Jubel am Gedenktage. Aus Anlaß des Sieges des Nationalsozialismus im Deutschen Reich wurden im Bereich der Ortsgruppe Schlawa zwei Gedenktage einberufen. Der Gedenktage der Bahnpostvorsitz war von einer unbefriedigten Menschenmenge besetzt, als um 19 Uhr unter Führung des dienstführenden HJ-Führers die Formationen und Gliederungen der RSDAP anrückten. Brennende Fahnen und lobende Fackeln leuchteten zum Himmel. Die große Freude verflüchtete sich in den Worten: „Deutschland ist endlich!“ Nach einem Marsch des SA-Musikzuges wies Ortsgruppenleiter Pa. Mogelin auf die Größe der Stunde hin. — Um 20 Uhr hatten sich die Volksgenossen aus Barmen und Umgebung im „Alten Kurs“ versammelt, um gemeinsam die Gedenktage zu erleben. Auch hier sprach der Ortsgruppenleiter. Anschließend wurde von der Gauhilfshilfe der Film „Menschen ohne Vaterland“ gezeigt.

Gedenktage in der Ortsgruppe. Würdige Feier anlaßlich des Gedenktages fanden für die Ortsgruppe in Hammermühle und Wulfow statt. Unter Vorantritt des SA-Musikzuges marschierten in Hammermühle über 500 Volksgenossen zum Kriegerdenkmal, um dort Kränze niederzulegen. Oberleutnant Mogelin (Hammermühle) gedachte der Toten des Weltkrieges und der Bewegung, die für Deutschland Größe gefahren seien. In Wulfow fand ebenfalls eine Feier am Kriegerdenkmal statt. Auch hier gedachte Oberleutnant Mogelin der gefallenen Soldaten.

Mädel, komm zum Schwesterndienst! Im Gemeinschaftsraum der Varziner Papierfabrik hielt am Sonntagabend die NS-Schwester Käthelein (Zwinnmünde) einen Vortrag über: „Mädel, komm zum deutschen Schwesterndienst!“ Mit werbenden Worten forderte die Rednerin dazu auf, als NS-Schwester Volk und Vaterland zu dienen. Der Ruf gebe Befriedigung und trage dazu bei, ein deutsches deutsches Volk zu schaffen.

Aus Bublitz

Der Gedenktage wurde auch in unserer Stadt feierlich begangen. Schon morgens um 8 Uhr versammelten sich die Formationen. Auf dem Friedhof, Marktplatz und Burgwall wurden Wachen aufgestellt. Nach kurzen Ansprachen wurden nachmittags Kränze vor den Gedenkmätern niedergelegt. Auch im Schützenhaus fand eine Feier statt, in deren Mittelpunkt ein Lichtbildervortrag stand.

Pensionszahltag. Die Auszahlung der Pensionsrenten für den Monat April erfolgt am Dienstag, 29. März, durch das Postamt. Ferner gelangen die Invalidenrenten und Altersrenten am Donnerstag, 1. April, ebenfalls durch das Postamt zur Auszahlung. Die Kleinrenten, Fürsorge-, Sozial- und Armenrenten werden am Donnerstag, 1. April, durch die Stadthauptkasse in den Vormittagsstunden an die Empfänger verauslagt.

Artisten waren da. Dieser Tage gastierten im Gemeinschaftsraum in Hammermühle die Mitglieder der Artillergemeinschaft. — Nach einigen einleitenden Worten wurden die Darbietungen mit ungarischen Tänzen der Geschwister Boigt eröffnet. Am Trone konnte man dann die kleine Anni Reinisch bewundern. Der Jongleur von Werner Reinisch ließ staunen, mit welcher Sicherheit er auf der Bühne mit Fellen, Stöcken, brennenden Fackeln usw. umging. Dafür, daß auch die nötige fröhliche Stimmung in die Zuschauer kam, sorgte mit seinen lustigen Einfällen und Witz der schillernde Komiker Söfner, der mit seinem trockenen Humor immer wieder wahre Lachfälle hervorrief. Frä. Maragot bewegte sich mit großer Sicherheit auf dem Drahtseil. Großer Beifall dankte für ihre Darbietungen. Die beiden Jüngsten der Truppe, Anni und Hannalore, ernteten mit ihrem Kauschuska gleichfalls Applaus. Nach einer kurzen Pause führten die Mitglieder der Truppe die Feste: „Mann bleibt Mann“ auf.

Schülerfahrten für Lehrgänge von Versorgungsanwärtern. Nach einer Mitteilung des Oberkommandos des Heeres dürfen Versorgungsanwärter keine Militärfahrten benutzen. Dies gilt auch für die Zeit, in der sie Vorbereitungslehre beim Heere ableisten. Für die Teilnahme an diesen Lehrgängen haben sie die Fahrpreisermäßigung für Schülerfahrten in Anspruch zu nehmen. Diefelbe Möglichkeit besteht bei Urlaubsreisen vom Lehrgang aus.

Kreis Bütow

Kreisfrauenchaft Rummelsburg-Bütow

Tagung der Singkassenerinnen in Bütow. Am Sonntag, dem 20. März, nachmittags 2 Uhr, findet in der Mütterkasseler in Bütow, Schloßfreiheit 8 (Eingang großes Tor), ein Treffen aller Singkassenerinnen der Kreise Bütow unter Leitung der Kreisführerin Frau Haus (Damsdorf) statt. Jede Frauenkassenerin wird von der Kreisführerin für diesen Tagung verantwortlich gemacht, daß die Singkassenerinnen ihrer Frauenkassenerin bzw. eine Vertreterin an diesem Treffen teilnehmen. Reisekosten werden den Teilnehmerinnen erstattet. Kaffeekostet 20 Pf. Aubrot bringt sich jeder mit. Die Singkassenerinnen der Kreise Rummelsburg können an diesem Treffen ebenfalls teilnehmen. — Die Kreisführerin: M. Gruschinske.

Flatow. Todessturz aus dem Fenster. Auf tragische Weise wurde der 62 Jahre alte Arbeiter Franz Ruske aus Flatow aus dem Leben gerissen. Ruske lag seit fünf Wochen im Krankenhaus und befand sich nach einer Operation bereits auf dem Wege der Besserung. In einer der letzten Nächte verließ er unbemerkt sein Krankenzimmer und öffnete eine Treppe tiefer ein Fenster, wahrscheinlich um frische Luft zu schöpfen. Hierbei muß er das Gleichgewicht verloren haben und stürzte etwa vier Meter tief auf den zementierten Krankenhof.

Das Belgard Eisenbahnunglück vor Gericht.

Belgard. Das furchtbare Eisenbahnunglück, das sich am 4. Dezember vorigen Jahres zwischen Jarnelund und Belgard ereignete und das elf Arbeiter aus dem Kreis Belgard das Leben kostete, fand am Freitag vor der Zweiten Großen Strafkammer Köslin, die im Belgard Amtsgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Dering tagte, sein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war der 54-jährige Bahnarbeiter Richard Gommoll aus Rastin, der wegen fahrlässiger Tötung, Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlaffung der Berufspflichten zu zwei Jahren Gefängnis und dem Kosten des Verfahrens. Die Untersuchungsakten werden dem Angeklagten angerechnet.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Wer diese Plagegeister am eigenen Körper spüren mußte, wird sich freuen, ein altbewährtes Mittel zu wissen, das schon vielen Tausenden geholfen hat, an die Gicht oder Rheumatismus. Ich empfehle Ihnen solch ein Mittel, das seit mehr als fünfzig Jahren bewährt ist und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet. Aber ehe ich Ihnen über die wohltätige Wirkung des Gichtolins mehr sage, lesen Sie folgende Briefe:

Durbach Nr. 381, Amt Offenburg Baden, d. 18. 11. 37.
Ich kann Ihnen erfreulicher Weise mitteilen, daß Ihr Präparat

Gichtolins bei mir staunend gewirkt hat. Ich bin nach schwerem Leiden selber nach 2 Ruten von diesem Liebel befreit.

Coriat Kiefer, Sägemüller.

Bakerde, Boli Herzlake, Krs. Meppen, d. 1. 12. 37.

Kann Ihnen die freudige Mitteilung machen, daß ich von meinem schweren Gichtleiden vollständig geheilt bin. Schon nach 14-tägigem Gebrauch Ihrer Gichtolins-Tabletten ließen die Schmerzen merklich nach. Ich spreche Ihnen für Ihre Hilfe meinen besten Dank aus und werde jedem Leidenden Gichtolins empfehlen.

Heinrich Dieker, Landwirt.

Solche Briefe bestärken mich in überaus großer Zahl und alle sind Ausdruck der Anerkennung und Dankbarkeit dafür, daß Gichtolins ge-

holfen hat. Da Gichtolins die hauptsächlichsten Bestandteile bekannter natürlicher Heilbrunnen enthält, die sich bei Gicht und Rheumatismus bewähren, behebt es nicht nur vorübergehend die Schmerzen, sondern bekämpft die Krankheiten von innen heraus und hat keinerlei schädliche Nebenwirkungen.

Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtolins mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Duls, Abt. Gichtolins, Berlin Nr. 23, Friedrichstraße 19.

Gichtolins ist in allen Apotheken zu haben.

Setzt zum ermäßigten Preis.

1923. Aus Anlaß des 40. Dienstjubiläums verlieh der Führer und Reichkanzler dem Präsidenten des Reichspatentamtes Georg Klauer das neugetiftete goldene Treudienst-Ehrenzeichen, das ihm Reichsjustizminister Dr. h. c. Gürtner mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung überreichte. — Präsident Klauer ist aus dem preußischen Justizdienst hervorgegangen. Im Jahre 1911 trat er als rechtskundiges Mitglied in das Reichspatentamt ein, 1921 wurde er zur Bearbeitung des gewerblichen Rechtsschutzes und des Urheberrechts in das Reichsjustizministerium berufen, bis er 1933 in das Reichspatentamt als dessen Präsident zurückkehrte. Sein Name ist mit der Gesetzgebung und den internationalen Verhandlungen und Abkommen auf den bezeichneten Gebieten eng verknüpft.

22. Bei strahlendem Sonnenschein beging die Gesellschaft der Hamburger Werft von 10 Uhr u. V. Q. einen Festsonntag. Der „Wilhelm Gustloff“, das erste Rdt.-Schiff, war vor dem vereinbarten Termin am Sonntagsabend eingetroffen, und nun hatte die Werft die ersten Lebenstages zur Beischiffung durch die Gesellschaft und ihre Angehörigen freigegeben. In unaufhaltsamem Strom wandelten von frühmorgens bis in die späten Nachmittagsstunden 21000 frohe Menschen über Werft und Schiff. Mit Begeisterung besahten diese die Größe und die Einrichtung des Schiffes, die alle ihre Erwartungen noch weit übertrafen.

22. Auf Einladung der Berliner Fleischer-Vereinigung werden am Dienstag, 15. März, 1) Pariser Fleischermeister, Maltezer der Vereinigung der Glanbinder der Pariser Centralanstellung, die Fleischhauptstadt besuchen. Es handelt sich bei diesem Besuch um das Ergebnis von wissenschaftlichen Verhandlungen, die seit langem von den deutschen Fleischermeistern mit den französischen Berufsamerikern gepflogen werden. Vorgelesen ist am ersten Tage die Besichtigung einer bekannten Berliner Maschinenfabrik für Fleischvermahlmaschinen, einer Wurstfabrik und anschließend ein Empfang in der Gasse des Fleischhandels des Deutschen Fleischerwerks. Am zweiten Tage werden die französischen Gäste die Stadt Berlin und ihre Umgebung kennenlernen. Am dritten Tage werden die Fleischbausanlagen und der Fleischmarkt in den städtischen Schlachthäusern besichtigt.

22. Im Januar 1938 sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in 900 wichtigsten Fremdenverkehrsorten des Deutschen Reiches 1,25 Millionen Fremdenübernachtungen und 857 Millionen Fremdenübernachtungen gezählt worden oder zehn v. H. und neun v. H. mehr als im Januar 1937.

Im einzelnen ergab sich gegen den Januar 1937 ein Anstieg der Fremdenübernachtungen in den Großstädten um sieben v. H. auf 1,47 Millionen, in den Mittel- und Kleinstädten um zehn v. H. auf 0,56 Millionen und in den Bädern und Kurorten um neun v. H. auf 1,47 Millionen. Die im Gesamt- ergebnis mit einbezogenen 25 Winterportplätze mel- deten trotz zum Teil ungünstiger Schneeverhältnisse eine Steigerung der Fremdenübernachtungen um 8 v. H. auf 988.281. Bei den Übernachtungen der Auslandsfremden ergab der für die Wintermonate entscheidende städtische Fremdenverkehr gegen den Januar 1937 eine Kurzarbeit von 1,47 Millionen

DD. Die Burgruine Wildenberg im Odenwald
amweit Auerbach zählt zu den bedeutendsten Den-
kmälern weltlicher Baukunst aus der Zeit der großen
Eisenkaiser. Auf ihr waltete Wolfram von
Eichenbach und schuf Teile des Barlram. De-
1955 in Amorbach gearhete Wolfram-von-Eichen-
bach-Bund hat sich vornehmlich die Aufgabe gestellt,
die Burgruine Wildenberg nach langer Verfallszeit
zu erhalten und zu betreten. Dank einer namhaf-
ten Spende des Führers konnte im vergan-
genen Jahr der Burghof von dem meterhohen Schutt
befreit werden, den eine mehrundzertfährige Ver-
fallszeit darin aufgeschüttet hatte. Dabei wurde neben
verlorenen Architekturstücken auch der große präc-
tische Kamin gefunden, den Wolfram von Eichenbach
in seiner Schilderung der Graßburg preist. Der
Kamin konnte wieder vollständig hergestellt werden
und ist nun eine lebendige Erinnerung an den Weis-
Wolfram, der an dieser heiligen Stätte sein deut-
sches Epos von unvergänglichem Wert schuf. Mit
dem Beginn des Frühjahres werden die Arbeiten
an der Erhaltung der Burg wieder aufgenommen.
Die Graßburg Wildenberg soll an einer Weihe-
stätte ausgestaltet werden, um der das deutsche
Volk das Andenken an Wolfram von Eichenbach
ehrt.

Enthüllte Urwaldgeheimnisse auf der Leinwand — Großer Erfolg deutschen
Forschergeistes

DD. Ein junger deutscher Forscher von mit einigen Kameraden aus, um der Wissenschaft zu dienen. Fast nebenbei filmt er auch. Nach Deutschland zurückgekehrt, schnitt er seine Schmalfilmstreifen zusammen. Jetzt hat Berlin die Uraufführung eines Filmwerks erlebt, wie es seine noch so große Phantasie eines Spielfilmers blutvoller und dramatischer gestalten könnte. Ein abendfüllender Auktorsfilm, der leicht ein Bagnis bedeutet, wurde so auf einem großen persönlichen, menschlichen und wissenschaftlichen Erfolge.

"Ättel der Urwaldsölle" nennen Schula-
Kampfenkel und Werb Aahle ihren For-
schungsabenteuerfilm, ein filmisches Dokument der deut-
schen Amazonas-Jarz-Expedition von
der ersten Süd-Nord-Durchquerung Brasilianisch-
Guianas auf dem Jarz-Fluß. Im Juni 1995 so-
gen die beiden aus, begleitet von den Expeditions-
Ingenieuren G. Krause und Josef Greiner,
um einen der wenigen noch vorhandenen weißen
Flecken auf der Landkarte zu tilgen. 17 Monate
weiteten sie unter unstilligen Schmetterflüssen und
Gefahren, die der Film oft nur ahnen läßt, in den
Indianerbildnissen Amazoniens unter Urwaldmen-
den und Dschungeltieren.

Die Expedition, die von der Reichsregierung, der Auslandsorganisation der NSDAP, und der brasilianischen Regierung gefördert wurde, nahm ihren Ausgang in Para. Am der Mündung des Parafusses setzten die Erkundungskräfte des kleinen Heißluft-Flugzeuges „Seefabelt“ ein. Dann begann die eigentliche Forschungsfahrt in das unbekannte

**Zum 100. Todestage: Weltgymnastikfest, Weltkongreß und internationales
Gymnastiklager**

DD. Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todes-
tages des Vaters der schwedischen Gymnastik, Per
Henrik Ling, veranstaltet der schwedische Gy-
mnastikverband in Gemeinschaft mit der internatio-
nalen Vereinigung der Ring-Gymnastik vom 24.
bis 27. Juli 1939 Gedenkfeiern, die sogenannte
Stockholmer Lingada, zu der alle Nationen, die
Ring-Gymnastik pflegen, eingeladen worden sind.
König Guiso V. von Schweden hat die
Schirmherrschaft übernommen und der schwe-
dische Kronprinz steht an der Spitze des schwe-
dischen Ehrenausschusses, dem 17 Mitglieder angehö-
ren. Ueberdies gibt es einen zweiten Ehrenaus-
schuß von 40 Mitglidern, dem sämtliche in Stock-
holm anwesenden Diplomaten, darunter auch der
deutsche Botschafter Prinz zu Wied, angehören.
Die Lingada umfaßt ein Weltgymnastikfe-

fest, einen Weltkongreß und ein internationales Gymnastiklager. Das Gymnastikfest bezweckt unter anderem, durch umfangreiche Vorführungen ausländischer Teilnehmer ein Bild von der Verbreitung und der Entwicklung Ringer- und Gymnastik außerhalb Schwedens zu geben, ferner durch Vorführung einer begrenzten Zahl größerer und kleinerer Trupps zu zeigen, wie sich in Schweden die Schul- und Bewegungsgymnastik entfaltet hat. Der Kongreß wird vor allem Frauen, wie moderne körperliche Erziehung, insbesondere nach Ringheim Grundsatze, in neuzeitlicher Ausgestaltung behandeln. Das Programm des Kongresses umfaßt wissenschaftliche und technische Vorträge, sowie Vorführungen und Ausproben. Das Gymnastiklager wird bei Malmköping, 100 Kilometer südwestlich von Stockholm eingerichtet.

A black and white photograph of a group of men in military uniforms standing in front of a large, dark, textured wall. One man in the center is holding a rifle, and another man to his right is holding a camera. The men are wearing various types of uniforms, including tunics and trousers. The background wall is made of large, dark stones or bricks.

Am Sonntagabend fand in Wien eine machtvolle Jugendkundgebung statt, bei der der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldu von Schirach, zu 40 000 österreichischen Hitlerjugenden und JdM.-Mädchen sprach. — Der Reichsjugendführer während seiner Ansprache an die Österreichische HJ.
(Weltbild-Wagenburg-M.)

50 828 Mitglieder in 3637 Ausschüssen — Eine erfreuliche Bilanz

AD3. Der Gedanke der sozialen Selbstverantwortung, eine wesentliche Grundlage der neuen deutschen Arbeitspolitik, findet klareren Ausdruck in dem selbst- und mitverantwortlichen Wirken der Schaffenden in den Organen der sozialen Selbstverantwortung: Vertrauensrat, Arbeitsausschuss, Arbeitskammer, im Leistungskampf der Betriebe und Verussetzkampf aller schaffenden Deutschen. Die Organe der sozialen Selbstverantwortung können nun im März auf ein dreißigjähriges Bestehen zurückblicken.

Aus diesem Anlaß hat das Amt Soziale Selbstverantwortung der DAF, einen durch interessanten Bildmaterial ergänzten Bericht herausgegeben, der vor allem den erlitten Weltkriebsbericht der Arbeitsausschüsse für das erste Jahr ihrer praktischen Arbeit, 1937, enthält. Danach betrug die Zahl der Arbeitsausschüsse am Ende des Berichtsjahres 8337. Ihr Mitgliedsstand stellte sich auf 50.828, darunter 458 weibliche Mitglieder. Die Arbeitsausschüsse hielten im Berichtsjahr 5534 Arbeitsleistungen ab. Eine genaue Überprüfung der Arbeitsausschüsse durch Beauftragte des Reichsamtes Soziale Selbstverantwortung hatte im Berichtsjahr stattgefunden. Alle nicht arbeitsfähigen Arbeitsausschüsse wurden aufgelöst, bzw. eine Umbelegung vorgenommen.

In den Arbeitsausschüssen sitzen jetzt, wie auch die Beratungsergebnisse beweisen, die einflussreichsten und einflussbarsten Männer der einzelnen Wirtschaftszweige. Die Tätigkeit der Arbeitsausschüsse betraf im Berichtsjahr einen großen Aus-

Schnitt aus dem Wirtschafts- und Sozialleben. Es wurden beraten

Fragen der Berufsziehung, des Ausbil-
dungsverhältnisses, des Facharbeitermangels,
der Frauenarbeit, des Mutterschutzes, Kin-
digungsschutzes, Urlaubs, der Arbeitszeit, Ge-
sundheitsförderung, Altersversorgung, Frei-
zeitgestaltung, des Vierjahresplans usw.

Die Besprechungen der Arbeitsbedingungen in der Tarifordnung nahmen und nehmen einen großen Raum ein. Zahlreiche Neuentwürfe, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge wurden den Reichstreuhändern zugeleitet.

Der Leistungsbericht zeigt ausführlich die Einzelheiten des Einfasses der Arbeitsausschüsse in den verschiedenen Gauen. Dabei ist u. a. die Anrechnung neuer Lehrberufe von Interesse, die aus der Praxis bzw. aus der Notwendigkeit heraus entstand, mit den Hoffstoffen durch eine bis ins einzelne gehende Berufsausbildung immer härter umgehen zu lernen. So wurde die Errichtung eines neuen Lehrberufs der Zigarettenindustrie, des „Zigarettenmacher“ vorgeschlagen. Auch neue Lehrberufe in der Lederindustrie und Textilwirtschaft sind im Werden. Das meiste fehlt aber ist, daß sich in den Arbeitsausschüssen Betriebsführer wie Gefolgschaftsmitglieder in kameradschaftlicher Zusammenarbeit gefunden haben.

Das zweite Unglück in kurzer Zeit

Wetter lange Brücke über den Alberts Kanal (Belgien) stürzte am Montagvormittag mit gewaltigen GeföÙe zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß es sich um einen Konstruktionsfehler handelt.

Es ist dies das zweite schwere Unglück an dem Kanal innerhalb weniger Wochen, nachdem erit kürzlich bei einem schweren Dammbruch bei Vierzeln ein Schaden von mehreren Millionen Franken entstanden war.

Siebtentägiger Regen richtet schweren Schaden an

DD. Die wüstenbüden Gegenden des ausgedehnten
iraischen Reiches wurden anfangs von einer Reihe
von Naturkatastrophen betroffen, die theilweis e r k l ä r t
sind. In Schade n anrichteten. Sowohl in Vorderasien
als auch in Sibirien wurde in den letzten Tagen, wenn
eine Serie mehr oder weniger heftiger E r d b e b e n
registriert. Erstensweise sind keine Menschenleben
zu beklagen, wenn auch an verzehrenden Dürren an
anderen Orten Einstürze und Beschädigungen zu verzeich-
nen sind.

Schwerere Schiden als durch die Erdbeben wurden durch
Mildmässer verursacht, die ihren Grund in plötz-
licher Schwermere und wolkenbrunartigen Nieder-
schlägen hatten. Bei Balch Abokroli, in der Provinz
Kazak, gingen sieben Tage lang ununterbro-
chen Regenfälle nieder, wodurch viele Häuser be-
schädigt wurden. Bei Mammoth hat ein gewaltiges
Stoßstörpchenwasser zwei Bauernhöfe vernichtet, und
viel Vieh, darunter zahlreiche Stöße, kamen in den Flut-
ten um. Die Hauptausfallstraße von Teheran nach Bag-
dad wurde zwischen Kasbin und Ramadan durch Schne-
estrome in der Gegend des Passes von Noeh völlig zer-
stört, so daß die Ueberlandstraße aus Europa über Bagdad
große Verzögerungen erleidet.

15 Bolschewisten zu Zwangsarbeit verurteilt.

22. Vor dem Militärbezirksgericht in Reval fand in Prozeß gegen 18 Personen, in der Hauptfache estländische Staatsangehörige russischer Nationalität, statt, die kommunistischer Umtriebe und staatsfeindlicher Tätigkeit beschuldigt wurden. Die Angeklagten hatten in den Jahren 1935 bis 1937 in den blickigen Gebieten Estlands bei verschiedenen Anlässen kommunistische Flugblätter verteilt. Sie hatten sich in Uebereinstimmung mit dem Programm der einflussigen kommunistischen Partei Estlands den Sturz der ihrer Meinung nach faschistischen Staatsordnung und die Errichtung einer kommunistischen Diktatur sowie einer Väterregierung in Estland auf dem Wege einer Revolution zur Aufgabe gestellt. Ihre Richtlinien erhielten sie aus Sowjetrußland, wo drei der Angeklagten einen Agitationskursus von zweimonatlicher Dauer besucht haben.

Drei der Angeklagten, darunter ein Arzt, der die Hauptflucht verfaßt hat, wurden zu je 10 Jahren Mangearbeit verurteilt. Gegen 4 weitere Angeklagte lautet das Urteil auf 8, gegen 2 auf 6 und gegen 6 auf 4 Jahre Zwangsarbeit. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Zwei der Hauptangeklagten bekamen das letzte Wort, um kommunistische Agitationsreden zu halten.

Der griechische König bei den Ausgrabungen
von Olympia

DD. König Georg II. von Griechenland reiste in Begleitung der beiden Prinzessinnen Irene und Katherina nach Olympia, um die dort gegenwärtig von deutscher Seite stattfindenden Ausgrabungen zu besuchen.

Todessturz von der Akropolis

DD. Schutinder, die unterhalb der Akropolis spazieren gingen, hatten ein entsetzliches Erlebnis. Von der Höhe kommender Steinhaufen ließ sie beiseite springen. Im gleichen Moment stürzte ein junges Mädchen in die Tiefe und blieb auf dem Felsen am Abhang der Akropolis mit gebrochenen Gliedern tot liegen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Selbstmord handelte.

Mauer eingestürzt — Fünf Tote

DRB. In Paterson (New Jersey) wurden beim Brand eines Lagerhauses fünf Feuerwehrleute durch eine umstürzende Mauer getödet.

Mittwoch, 16. März

Duft-Glanblender: 6.00; Glodenbpiel, Morgn-
 uft, Wetter, Schmalplanen: 6.30; Koncert: 7.00; Nachmittags-
 0.00; Baufe: 9.00; Berrzett: 9.40; Rindergarten: 10.00;
 0.00; Schuffum: 10.30; Fröhlicher Rindergarten: 11.00;
 Baufe: 11.15; Deutscher Seewetterbericht: 11.30; Schmalplan-
 0.00; Koncert: 12.35; Zeitungen: 13.00;
 0.00; Baufe: 13.45; Rindergarten: 14.00;
 0.00; Wetterbericht: 15.15; Schmalplanen: 15.40; Wetter-
 0.00; Baufe: 16.00; Duft am Nachmittags: 17.00; Aus dem
 in ihr dankstschaffigen Gärtenbau. Anstalt: Programm-
 0.00; Baufe: 18.00; Duft am Nachmittags: 18.15; Aus dem
 0.00; Baufe: 18.45; Das Wetter: 19.00; Wetterbericht: 19.15; Das Wetter:
 0.00; Baufe: 19.30; Zur Unterhaltung: 19.40; Rindergarten:
 0.00; Baufe: 20.00; Wetterbericht: 20.15; Tages-: Wetter- und
 0.00; Baufe: 20.30; Schmalplanen: 21.00; Tages-: Wetter- und
 0.00; Baufe: 21.30; Schmalplanen: 22.00; Tages-: Wetter- und
 0.00; Baufe: 22.30; Schmalplanen: 23.00; Unterhaltung:

Neilsen'scher Berlin: 6.00; Morgenr. Wetter.
10; Gmnaſt. 6.30; Konzert. 7.00; Nachrichten. 8.00;
Umſchau. 8.20; Schachplan. 8.30; Großer Platz zur Ar-
beit. 8.40; Schachplan. 9.45; Wetter, Kleinanzeigen.
10.00; Nachrichten. 10.15; Großer Platz zur Arbeit.
10.45; Bauz. 1.10; Mein Kopf. 1.20; 1.15; He-
r. Anſicht: Gmnaſt. 12.00; Konzert. 13.00; Echo am
Mittag. 14.00; Nachr. Wetter, Wetterland. 14.15; Zur
Arbeit. 15.15; Börſe. Landw. Marktberichte. 15.35;
Schachplan. 16.30; Märſcher Silberboden. 17.00; Zur
Arbeit. 17.30; Treffpunkt der Arbeit. 18.00; In-
drucksſucht. 19.00; Nachr. Anſicht: Wir ſollen mit
19.10; Wetter. 19.15; Echo am Abend. 20.00; An-
ſicht. 21.00; De. 21.15; Echo am Abend. 22.00; Nachr. Wetter.
22.15; Treffpunkt der Arbeit. 22.30; Treffpunkt der Arbeit.

2. Gelbfender Rindgäber (Rindgäber, Hells-
 2. Danzig). 6.00: Weiler, Schmalpau. 6.10: Büren.
 30: Kongo. 7.00: Raadstör. 8.00: Raadstör. 8.15: Gume-
 40: Raadstör. 9.00: Raadstör. 9.30: Raadstör. 10.00:
 10: Unterhaltung. 10.30: Genesbabe. 10.45: Weiler, Waase.
 11: Unterhaltung. 11.30: Raadstör. 11.45: Raadstör.
 12: Unterhaltung. 12.00: Kongo. 12.30: Raadstör. 12.45: Raadstör.
 13: Gebeten an Männer und Frauen. 14.15: Raadstör.
 15: Raadstör. 15.00: Raadstör. 15.30: Raadstör. 15.45:
 16: Unterhaltung. 16.00: Raadstör. 16.15: Raadstör.
 17: Unterhaltung. 17.00: Raadstör. 17.15: Raadstör.
 18: Raadstör. 18.00: Raadstör. 18.15: Raadstör.
 19: Raadstör. 19.00: Raadstör. 19.15: Raadstör.
 20: Raadstör. 20.00: Raadstör. 20.15: Raadstör.
 21: Raadstör. 21.00: Raadstör. 21.15: Raadstör.
 22: Raadstör. 22.00: Raadstör. 22.15: Raadstör.
 23: Raadstör. 23.00: Raadstör. 23.15: Raadstör.
 24: Raadstör. 24.00: Raadstör. 24.15: Raadstör.
 25: Raadstör. 25.00: Raadstör. 25.15: Raadstör.
 26: Raadstör. 26.00: Raadstör. 26.15: Raadstör.
 27: Raadstör. 27.00: Raadstör. 27.15: Raadstör.
 28: Raadstör. 28.00: Raadstör. 28.15: Raadstör.
 29: Raadstör. 29.00: Raadstör. 29.15: Raadstör.
 30: Raadstör. 30.00: Raadstör. 30.15: Raadstör.
 31: Raadstör. 31.00: Raadstör. 31.15: Raadstör.
 32: Raadstör. 32.00: Raadstör. 32.15: Raadstör.
 33: Raadstör. 33.00: Raadstör. 33.15: Raadstör.
 34: Raadstör. 34.00: Raadstör. 34.15: Raadstör.
 35: Raadstör. 35.00: Raadstör. 35.15: Raadstör.
 36: Raadstör. 36.00: Raadstör. 36.15: Raadstör.
 37: Raadstör. 37.00: Raadstör. 37.15: Raadstör.
 38: Raadstör. 38.00: Raadstör. 38.15: Raadstör.
 39: Raadstör. 39.00: Raadstör. 39.15: Raadstör.
 40: Raadstör. 40.00: Raadstör. 40.15: Raadstör.
 41: Raadstör. 41.00: Raadstör. 41.15: Raadstör.
 42: Raadstör. 42.00: Raadstör. 42.15: Raadstör.
 43: Raadstör. 43.00: Raadstör. 43.15: Raadstör.
 44: Raadstör. 44.00: Raadstör. 44.15: Raadstör.
 45: Raadstör. 45.00: Raadstör. 45.15: Raadstör.
 46: Raadstör. 46.00: Raadstör. 46.15: Raadstör.
 47: Raadstör. 47.00: Raadstör. 47.15: Raadstör.
 48: Raadstör. 48.00: Raadstör. 48.15: Raadstör.
 49: Raadstör. 49.00: Raadstör. 49.15: Raadstör.
 50: Raadstör. 50.00: Raadstör. 50.15: Raadstör.
 51: Raadstör. 51.00: Raadstör. 51.15: Raadstör.
 52: Raadstör. 52.00: Raadstör. 52.15: Raadstör.
 53: Raadstör. 53.00: Raadstör. 53.15: Raadstör.
 54: Raadstör. 54.00: Raadstör. 54.15: Raadstör.
 55: Raadstör. 55.00: Raadstör. 55.15: Raadstör.
 56: Raadstör. 56.00: Raadstör. 56.15: Raadstör.
 57: Raadstör. 57.00: Raadstör. 57.15: Raadstör.
 58: Raadstör. 58.00: Raadstör. 58.15: Raadstör.
 59: Raadstör. 59.00: Raadstör. 59.15: Raadstör.
 60: Raadstör. 60.00: Raadstör. 60.15: Raadstör.
 61: Raadstör. 61.00: Raadstör. 61.15: Raadstör.
 62: Raadstör. 62.00: Raadstör. 62.15: Raadstör.
 63: Raadstör. 63.00: Raadstör. 63.15: Raadstör.
 64: Raadstör. 64.00: Raadstör. 64.15: Raadstör.
 65: Raadstör. 65.00: Raadstör. 65.15: Raadstör.
 66: Raadstör. 66.00: Raadstör. 66.15: Raadstör.
 67: Raadstör. 67.00: Raadstör. 67.15: Raadstör.
 68: Raadstör. 68.00: Raadstör. 68.15: Raadstör.
 69: Raadstör. 69.00: Raadstör. 69.15: Raadstör.
 70: Raadstör. 70.00: Raadstör. 70.15: Raadstör.
 71: Raadstör. 71.00: Raadstör. 71.15: Raadstör.
 72: Raadstör. 72.00: Raadstör. 72.15: Raadstör.
 73: Raadstör. 73.00: Raadstör. 73.15: Raadstör.
 74: Raadstör. 74.00: Raadstör. 74.15: Raadstör.
 75: Raadstör. 75.00: Raadstör. 75.15: Raadstör.
 76: Raadstör. 76.00: Raadstör. 76.15: Raadstör.
 77: Raadstör. 77.00: Raadstör. 77.15: Raadstör.
 78: Raadstör. 78.00: Raadstör. 78.15: Raadstör.
 79: Raadstör. 79.00: Raadstör. 79.15: Raadstör.
 80: Raadstör. 80.00: Raadstör. 80.15: Raadstör.
 81: Raadstör. 81.00: Raadstör. 81.15: Raadstör.
 82: Raadstör. 82.00: Raadstör. 82.15: Raadstör.
 83: Raadstör. 83.00: Raadstör. 83.15: Raadstör.
 84: Raadstör. 84.00: Raadstör. 84.15: Raadstör.
 85: Raadstör. 85.00: Raadstör. 85.15: Raadstör.
 86: Raadstör. 86.00: Raadstör. 86.15: Raadstör.
 87: Raadstör. 87.00: Raadstör. 87.15: Raadstör.
 88: Raadstör. 88.00: Raadstör. 88.15: Raadstör.
 89: Raadstör. 89.00: Raadstör. 89.15: Raadstör.
 90: Raadstör. 90.00: Raadstör. 90.15: Raadstör.
 91: Raadstör. 91.00: Raadstör. 91.15: Raadstör.
 92: Raadstör. 92.00: Raadstör. 92.15: Raadstör.
 93: Raadstör. 93.00: Raadstör. 93.15: Raadstör.
 94: Raadstör. 94.00: Raadstör. 94.15: Raadstör.
 95: Raadstör. 95.00: Raadstör. 95.15: Raadstör.
 96: Raadstör. 96.00: Raadstör. 96.15: Raadstör.
 97: Raadstör. 97.00: Raadstör. 97.15: Raadstör.
 98: Raadstör. 98.00: Raadstör. 98.15: Raadstör.
 99: Raadstör. 99.00: Raadstör. 99.15: Raadstör.
 100: Raadstör. 100.00: Raadstör. 100.15: Raadstör.
 101: Raadstör. 101.00: Raadstör. 101.15: Raadstör.
 102: Raadstör. 102.00: Raadstör. 102.15: Raadstör.
 103: Raadstör. 103.00: Raadstör. 103.15: Raadstör.
 104: Raadstör. 104.00: Raadstör. 104.15: Raadstör.
 105: Raadstör. 105.00: Raadstör. 105.15: Raadstör.
 106: Raadstör. 106.00: Raadstör. 106.15: Raadstör.
 107: Raadstör. 107.00: Raadstör. 107.15: Raadstör.
 108: Raadstör. 108.00: Raadstör. 108.15: Raadstör.
 109: Raadstör. 109.00: Raadstör. 109.15: Raadstör.
 110: Raadstör. 110.00: Raadstör. 110.15: Raadstör.
 111: Raadstör. 111.00: Raadstör. 111.15: Raadstör.
 112: Raadstör. 112.00: Raadstör. 112.15: Raadstör.
 113: Raadstör. 113.00: Raadstör. 113.15: Raadstör.
 114: Raadstör. 114.00: Raadstör. 114.15: Raadstör.
 115: Raadstör. 115.00: Raadstör. 115.15: Raadstör.
 116: Raadstör. 116.00

Kopenhagen, Kalundborg. 12.00: Konzert.
20: Unterhaltungskonzert. 17.50: Schallplatten. 20.20:
Orchester- und Solistenkonzert. 21.30: Orchesterkonzert.
22: Orchesterkonzert. 23.15: Tanzmusik.

6000 römische Münzen gefunden

DD. Wie der Agrarier „Julianus Rix“ selbst
und der Bauer Nikolaus Katan aus dem troat-
schen Dorf Treibschönau beim Flügen sechs un-
ergiebige lebene Krüge, die mit römischen Kupfer-
münzen gefüllt waren. Es waren über 8000 Münzen
aus der Zeit Kaiser Konstantin, die die Bauern
des Dorfes unter sich auftheilten. Durch das
Einfahren der Behörden konnte ein Teil des
Fundes für die Witwen gerettet werden.

Musik beschleunigt die Arbeit

Zhd. 70 Briefträger, die auf dem Postamt in Soltene (Rent) mit dem Briefsortierer beschäftigt sind, arbeiten jetzt nach Noten. Einer von ihnen hatte sich herausgebracht, einen Rundstempel anzuschließen, und nun wird immer leichtere Musik angeschlagen, wenn die Post zu sortieren ist. Der Postsortierer hat die Sache ein paar Tage lang beobachtet und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Musik fördernd auf die Geschwindigkeit des Arbeitstempes einwirkt.

Die Staubkrankheit von Joachimsthal

DD. Die im Joachimsthaler Radiumbergbau aufgenommene Staubeinatmungskrankheit wurde nunmehr neben der Erkrankung an Lungentuberkulose als Berufskrankheit anerkannt. Die Joachimsthaler Staub-
einatmung wird auch allein als Berufskrankheit anerkannt, wenn sie die Arbeitsfähigkeit um mehr als 10 % vermindert. Diese neue Bestimmung ist wohl auf den letzten Streik der jüdischenberufenen Bergarbeiter von Joachimsthal zurückzuführen. Der Radiumbergbau ist bekanntlich sehr gesundheitsschädlich, die sozialen Vorkehrungen sind jedoch noch ungenügend und nicht imstande, das schwere Los dieser Bergarbeiter zu lindern. Das Durchschnittsalter eines Bergarbeiters im ostböhmer Radiumbergbau in Joachimsthal beträgt 9 Jahre.

Aus Stadt und Land

Stolp, den 15. März 1938.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 16 Min., Sonnenuntergang: 18 Uhr 3 Min., Monduntergang 5 Uhr 27 Min., Mondaufgang: 17 Uhr 36 Min.

Keine Zerschlagung von Bauernhöfen mehr durch Erbschaft

DNH. Zur Neuordnung des Grundstücksverkehrs in der Landwirtschaft hatte der Reichsernährungsminister bestimmt, daß Auseinandersetzungen unter nahen Verwandten so wenig wie möglich beanstandet werden mögen. Hierzu trifft der Minister nunmehr eine ergänzende Anordnung, die die Zerschlagung von Höfen verhindern soll. Wenn sich eine Familie über ein Grundstück, das Erbschaftsgröße hat, aber aus irgendwelchen Gründen noch nicht Erbhof ist, so auseinanderlegen will, daß eine künftige Erbhofbildung verhindert wird, so soll, nach dem neuen Erlass, diese Auseinandersetzung nicht genehmigt werden. Ferner muß dort, wo eine sinnvolle Zerschlagung eines bereits gefestigten landwirtschaftlichen Betriebes („schubbedürftiger Betrieb“) erfolgen soll, die Genehmigung eingeholt werden. Als schubbedürftige Betriebe sind selbständige landwirtschaftliche Betriebe anzusehen, die vor der Erreichung der Altersgrenze stehen und deren Aufstellung auf Erbhofgröße herbeigeführt werden kann. Diese Bestimmungen führen gegebenenfalls zu Härten für die Erben, da im Falle der Ablehnung der Veräußerung die Möglichkeit besteht, daß die einzelnen Erben nicht in den Genuß ihrer Erbanteile gelangen. Der Minister trifft Einzelanordnungen, die sicherstellen, daß solche Härten in gewissen Fällen durch die Gewährung von Siedlungskrediten ausgeglichen und beseitigt werden können. Dennoch wird es die Schaffung eines Erbhofes dadurch erreicht, daß ein Siedlungsunternehmen von den Erben den Betrieb erwirbt und ihn einem Familienmitglied, das den Neubauernbesitz besitzen muß, überträgt. Die Witerben würden dann statt eines Landbestandes den entsprechenden Gegenwert in Geld aus den Siedlungskrediten erhalten.

* Siedlergemeinschaft Hort-Wesselsch. Am Sonntag fand im Kinderhort Curt-Krethschke eine gut besuchte Versammlung der Siedlergemeinschaft Hort-Wesselsch. und Curt-Krethschke statt. Der Gemeinschaftsleiter, Bg. Ratke, eröffnete nach Gedanken der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung die Versammlung. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten durch Bg. Ratke sprach der Kreisgruppenleiter, H. Kleswand, zu den Siedlern über Obstbaum- und Schädlingsbekämpfung (Winterspritzung der Obstbäume, Bodenbearbeitung).

buch für das Deutsche Reich. Die von hiesigen Behörden mit Ungeduld erwartete neue wichtige Nachschlagewerk „Das Reich für das Deutsche Reich“, herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost und der Deutschen Reichsbahn, wird jetzt in Kürze im Verlag der gedachten Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin SW 11, Nendenstraße 38, erscheinen. Diese neue, achte Auflage, vollständig neu bearbeitet, nach den neuesten Quellen Unterlagen auf den heutigen Stand gebracht, schließt sich an den heutigen Stand an.

* Kammermusik-Abend. Der Bund Deutscher Osten veranstaltet heute im Festsaal der Staatlichen Festung um 20,15 Uhr einen Kammermusik-Abend, den der „Ostpommersche Streichquartett“ (Curt Wittner, auf van Dühren, Ernst Rüdiger, Paul Mezger) begleitet. Die Spielfolge bringt Joseph Haydns Streichquartett Nr. 11 und Wolfgang Amadeus Mozarts Es-Dur-Streichquartett. Allen Freunden der Kammermusik wird dieses Konzert, mit dem das „Ostpommersche Streichquartett“ nach längerer Pause wieder zu Gehör kommt, empfohlen.

Befuche um Befreiungen vom Reichsarbeitsdienst sind zwecklos

Für die bevorstehenden Einstellungen zum Reichsarbeitsdienst im April wird amtlich darauf hingewiesen, daß jeder junge Deutsche des aufgerufenen Jahrganges arbeitsdienstpflchtig ist. Befreiungen tauglicher Dienstpflichtiger sind in keinem Falle möglich. Befreiungsgesuche sind daher zwecklos.

Eine zeitliche Zurückstellung von der Ableistung des Arbeitsdienstes kann nur in Frage kommen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen hierfür vorliegen (§ 25 der RDG über die Musterung und Aushebung vom 17. 4. 1937 — RGBl. I S. 469 —). Zurückstellungsanträge sind nur an die Kreispolizeibehörde zu richten.



Gehilfenprüfung bei den Friseurinnen.

Die Herren- und Damen-Friseur-Zwangsunion Stolp führte gestern eine Gehilfenprüfung durch. Unser Bild zeigt die Prüfungskommission bei der Bewertung von Gehilfenkürden. (Rechts siehe nächste Seite).

Aufn.: BfD. (Meyer).

* Kanarienzüchter-Verein. Am Freitag hielt der Kanarienzüchter-Verein, angegliedert der Reichsfachgruppe deutscher Kanarienzüchter, seine Monatsversammlung im Kriegerhaus ab. Der Vereinsleiter, Loos, wünschte den Züchtern für das Jahr 1938 guten Züchterfolg. Die neue Vereinsfahne wurde durchgesprochen und ohne Widerspruch angenommen. Gleichzeitig wurde der Name des Vereins in „Kanarienzüchter-Verein Stolp“ umbenannt. Nach Ausgabe der Führer und Scharpie gab der Vereinsführer Anregungen über den Aufbau der

Hefde, wobei er immer wieder betonte, nur gutes Zuchtmaterial zu verwenden, wenn man Erfolg haben wolle. Weiter erläuterte er die Anordnungen des Verbandes. Da schon ein großer Teil der Mitglieder die Hefde angefangen hat, wurden Erfahrungen ausgetauscht. Die älteren Züchter wirkten hier aufklärend. Am Schluß forderte der Vereinsführer die Züchter auf, in der Zucht stets Sauberkeit zu halten und die Mühenbelämpfung energisch zu betreiben.



Der Ruban-Rafalen-Chor

singt im Rahmen einer Veranstaltung der NSD „Kraft durch Freude“ am Mittwochabend unter der Leitung seines Dirigenten F. Zuseff in Stolp.

Aufn.: BfD.

Der Reiseverkehr nach Oesterreich

DNH. Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Oesterreich nicht außer Kraft getreten sind. U. a. gelten die devienrechtlichen Bestimmungen sowie auch die Bestimmungen des Gesetzes über den Reiseverkehr mit Oesterreich vom 24. August 1936 weiter, wonach Pässe von Reichsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im übrigen Reichsgebiet für Reisen nach und durch Oesterreich nur gültig sind, wenn sie den Zusatzvermerk: „Gültig auch für Reisen nach und durch Oesterreich“ enthalten. Reisende, die ohne diesen Zusatzvermerk nach Oesterreich ausreisen wollen, werden zurückgewiesen. Von den Volksgenossen muß erwartet werden, daß sie sich bei dem Entschluß, nach Oesterreich zu reisen, die größte Zurückhaltung auferlegen in dem Bewußtsein, daß die notwendigen amtlichen Überleitungsmaßnahmen unter keinen Umständen gestört werden dürfen. Reisende, die ohne Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen die Grenze zu überschreiten versuchen, werden in jedem Falle zurückgewiesen.

* Stephanschule, Oberschule für Jungen. Die Aufnahmeprüfung der für die 1. Klasse (Seria) angemeldeten Schüler findet am Sonnabend, dem 19. März, morgens 8 Uhr im Schulgebäude, Wasserstraße 15, statt. Die Schüler versammeln sich in der Aula und haben außer Schreibzeug und Federhalter Turnanzug und Schuhe mitzubringen.

Anzeigen über Bauvorhaben

Nach der vierten Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan sind alle öffentlichen und privaten Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzugeben. Ausgenommen sind solche Bauvorhaben, bei denen nicht mehr als zwei Tonnen Baueisen verwendet werden. Die Anzeigen sind innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher, von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten und zwar auf einem amtlich vorgeschriebenen Formblatt.

Für die beteiligten Kreise ist es daher wichtig zu wissen, daß das bisher benutzte Formblatt geändert worden ist und vom 1. Februar 1938 an nur noch in seiner neuen Fassung verwendet werden darf. Die entsprechende Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 13. Januar 1938 und ein Muster des neuen Formblattes sind im Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger vom 14. Januar 1938 veröffentlicht worden. Die neuen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern kostenlos erhältlich.

Emser Pastillen

gegen Husten und Heiserkeit



* Deutscher Alpenverein. Der erste Vorstoß des deutschen und österreichischen Alpenvereins, Professor Dr. Raimund von Kiebsberg (Innsbruck), und der Verwaltungsausschuß Stuttgart geben bekannt: „Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum deutschen und österreichischen Alpenverein zusammengeschlossen. Nachdem nunmehr aus den Staaten ein einziges deutsches Reich geworden, sind wir der „Deutsche Alpenverein“.“

Vor der Großen Strafkammer

5½ Jahre Zuchthaus für einen Jugendverderber.

Mehrere überaus schwere Fälle von Sittlichkeitsverbrechen wurden dem aus der Haft vorgeführten 26 Jahre alten verheirateten Hans Krüger aus Stolp zur Last gelegt. Bei der Strafzumessung konnte nur das Geständnis als einziger Milderungsgrund berücksichtigt werden, sonst wären die Taten des Angeklagten so schwer, daß eine exemplarische Strafe am Platze war. Das Gericht verurteilte Krüger in nichtöffentlicher Sitzung zu fünf Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Als Garantie

für ihre echt-mazedonische Mischung trägt OVERSTOLZ das Wappen von Haus Neuburg, ferner den Aufdruck 13% F.-G. als Garantie für den Grad ihrer Frischhaltung. Denn eine fugendichte Packung schützt den Mazedonen-



Tabak vor Verlusten an Feuchtigkeit und Aroma. Dass diese Zigarette auch stets die Erwartungen ihrer Raucher erfüllt, garantiert schließlich die Tatsache, dass schon heute 75% des Verbrauchs an 4½ Pf.-Zigaretten allein auf OVERSTOLZ entfallen.

12 OVERSTOLZ 50 PF. %

fugendicht verpackt

echt mazedonisch

Jubelfahrt von Linz nach Wien

Ueberragende Dankes Kundgebungen aller Deutschen — Ober- und Niederösterreich grüßt den Führer

DNB. St. Pölten. (Von unserem an der Fahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatter.) Am Montagvormittag hat der Führer seine Triumphfahrt nach Wien angetreten, die schon in ihrem ersten Teil bis zur niederösterreichischen Hauptstadt St. Pölten eine einzige Kette von Augenblicken unbeschreiblicher Begeisterung darstellte. War schon die Fahrt von Braunau nach Linz ein unvergessliches Erlebnis, so ist der Jubel des österreichischen Volkes nach der Verkündung des offiziellen Aufschlusses noch gewaltiger. In unvorstellbarem und wohl noch nie in dieser spontanen Wucht erlebten Kundgebungen kommt der unendliche Dank der Deutschen Österreichs an den Führer zum Ausdruck.

Nach inbrünstiger, noch heißer und noch ergreifender Klänge ihre Kundgebungen des Dankes und der Treue dem Führer entgegen, nun, da sie wissen, daß sie wieder für immer zu Deutschland, zu ihrem Führer gehören, und daß er sie nie verlassen wird. Diese Begeisterung, diese Stürme der Begeisterung um den Führer sind schon die wahre Volksaufstimmung, und wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, wie sehr das ganze deutsche Volk Österreichs den Tag der Wiedervereinigung mit dem Reich herbeigesehnt hat, dann hat ihn allein diese Fahrt des Führers von Linz nach St. Pölten gebracht.

„Führer, wir danken dir!“, so klang es dem Führer immer wieder entgegen, und stets aufs neue entblühten die Deutschen Österreichs dem Führer ihren Gruß: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“

Wie wenige Tage nach der Ausrufung der Republik, heute aber der Jubelfahrt der Wiedervereinigung, in allen Orten stehen die Kundgebungen und an demselben Tag der Wiedervereinigung des Führers geistlich. Die Arbeiter sind im Arbeitsanfang und der Fahrt und den Verkündungen gekommen, die Frauen haben ihre Landarbeit verlassen, die Kinder haben schreiend, die Angehörigen verlassen ihre Ausflüge — sie alle haben sich an der Straße des Führers auf. Sie bilden zusammen mit den reichsdeutschen Truppen und den auf den Führer vereinigten österreichischen Soldaten das summbolische Spalier des ganzen großen deutschen Volkes, das den Führer bei seiner Heimkehr in dessen Heimatland begleitet.

Wir fahren im vierten Wagen hinter dem Führer in der langen Kolonne der grauen geländegängigen Mercedeswagen und sind so unmittelbar Zeugen dieser einzigartigen erhebenden und zugleich ergreifenden Fahrt.

Der größte Ort nach Linz ist das historische Donatal, das wir um 11.15 Uhr erreichen. Die engen Straßen dieser alten Stadt stehen sich die Massen um den Wagen.

Der muß die Kolonne halten, und der muß die Kolonne halten, die sich ihm in. Wohin man blickt, überall steht in. Am deutschen Gruß emporgereichten Gedenktage sind denen der Führers seit nennendmal. Auf der Landstraße zwischen Linz und Amstetten, St. Pölten halt: Zwei WM-Mädchen Schule, im gewöhnlichen Leben auf der Straße. Schier Führer läßt den Wagen halten und drückt den beiden Mädchen die Hand. Dann geht die Fahrt im 80-Kilometer-Tempo weiter.

Ueberragliche deutsche Mädel aber bleiben zurück und weinen vor Freude über das größte Ereignis ihres Lebens.

In St. Pölten ergreift die Gondarmenkapelle mit Fanfaren und Trommeln das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Minutenlang umringen auch hier wieder die Massen den Wagen des Führers und singen begeistert die deutschen Hymnen mit. In Amstetten, wo sich noch in voriger Woche marxistische Propaganda der Vaterländischen Front erdreisteten, das hochgeweihte Hammer- und Eiselnabzeichen zu tragen, ist die Begeisterung besonders groß. Der ganze marxistische Spuk der Vergangenheit ist verfliegen und die Stadt ist reich, ist überreich mit Willen und Gedenktagen gefüllt.

Immer wieder treffen wir auf der Straße große reichsdeutsche Truppenformationen.

Begeistert grüßen die deutschen Soldaten, die sich durch ihre wunderbare Haltung und Disziplin überall die Herzen der Bevölkerung im Sturm erobert haben, ihren Führer und Obersten Befehlshaber.

Aufrecht im Wagen stehend, fährt der Führer an den langen Wagenreihen der Panzerabwehrkompanien, der Fiat und sonstigen motorisierten Mann-

schaften vorbei und grüßt mit erhobener Rechten die Mannschaften, die vor dem Wagen aufstellung genommen haben. Immer weiter geht die Fahrt durch das wunderschöne ober- und niederösterreichische Land, durch das herrliche Donatal. Zu unserer Rechten sehen wir in der Ferne die schneebedeckten Vorsetten der Ostalpen. Eine herrliche Frühlingssonne liegt über den Hügeln und Wäldern, über den Auen und Wasserläufen, die dieser Landschaft, die zu den schönsten in ganz Deutschland zählt, das Gepräge geben.

Ständig wechselt das Landschaftsbild und immer neue Naturschönheiten und Ausblicke bieten sich unseren Augen, auf der 130 Kilometer langen Strecke von Linz nach St. Pölten. Immer wieder müssen die braven Männer vom ständigen Begleitkommando des Führers, an ihrer Spitze Standartenführer Rattich, die Sturmabteilungsleiter Giese und Bernick, dem Wagen des Führers eine Breche bahnen. Sturmabteilungsleiter Erich Kempka, der ständige Fahrer des Führers, erzählt uns nach dieser Fahrt, er habe schon viele Fahrten mit dem Führer mitten durch begeisterte Kundgebungen unternommen, aber

die Eindrücke dieser Tage übertrifft wohl alles bisher dagewesene an spontanem Jubel und nichtendender Begeisterung.

In rascher Fahrt geht es weiter nach Pöchlarn, dem alten Beschlern aus der Abelsonen-Sage. Auf einer steilen Bergkuppe überblicken wir von hier oben das gesamte Donatal bis hinüber zur Wachau und schauen über dieses ferndesige Land mit seiner jahrtausendalten deutschen Geschichte, die uns in der Abelsonenlage und anderen Heldengeschichten überliefert ist.

Beim Eingang zum Kloster Melk erwartet eine Abteilung der am Montagmorgen auf den Führer vereinigten deutsch-österreichischen Armee den Führer. Der Kommandeur erkattet dem Führer Meldung. Zum ersten Mal präsent-

tieren die Soldaten vor ihrem Führer und Obersten Befehlshaber. Die Glocken läuten, und das Donnern der Völkerschüsse mischt sich in das Tosen und Brausen der Heirufe. Auf dem Marktplatz umringen Tausende und Aber-tausende den Wagen und der Führer grüßt nach allen Seiten. Blumen über Blumen werden ihm zugereicht, unzählige Hände muß er ergreifen. Die Männer und Soldaten aus Deutschland und Österreich bahnen dem Wagen des Führers eine schmale Gasse.

Unter Melk begegnen wir wieder größeren reichsdeutschen Truppenverbänden. Eine charakteristische Szene ergibt sich in dem Augenblick, als die Kolonne des Führers in voller Fahrt eine Panzerabwehrabteilung überholt und gleichzeitig neben der Straße auf der Bahnlinie nach Wien ein Truppentransport vorbeizieht. Der Führer grüßt zu beiden Seiten die deutschen Soldaten. Immer dichter werden hinter Melk die Menschenmassen, immer häufiger muß vor St. Pölten gehalten werden. Wo der Führer an den Massen vorbeifährt, ist, jubeln die Massen jedem einzelnen der nachfolgenden Wagen der Kolonne zu, und sie über-tragen ihre Begeisterung spontan auf jeden einzelnen, der aus dem Reich zu ihnen kommt. In den Ortschaften grüßen die Deutsch-Österreicher mit den deutschen Soldaten den Führer, auf den Kraftfahrzeugen und Panzerwagen fahrend.

In der Hauptstadt Niederösterreichs St. Pölten wartet eine vielstündige Menschenmenge auf den Führer und bereitet ihm, als er hier um 13.45 Uhr eintrifft, einen unvorstellbaren Empfang. Die Freude der Bevölkerung und der Tausende, die hier zusammengekommen sind, wird noch größer, als bekannt wird, daß der Führer einen Aufenthalt für Mittagstisch nehmen wird.

Nach mehr als einstündigem Aufenthalt in St. Pölten tritt der Führer die Weiterfahrt nach Wien an, die nun ohne weiteren Halt durchgeführt wird.

Deutsche Flieger im jubelnden Graz

Hunderttausend begrüßen sie — In der Hauptstadt der Steiermark

Am Sonntag war in Graz der Fahnensturm noch reicher geworden, brandete die Begeisterung noch stärker, als der Zeitpunkt des Einmarsches der deutschen Truppen bekannt wurde. Ohne Unterbrechung trafen Sonderzüge und Kraftwagen aller Art mit jubelnden Menschen aus der ganzen Steiermark ein. Mehr als 100.000 Menschen waren zusammengekömmt und ein Gedränge herrschte in den Straßen, wie es diese Stadt wohl noch nie erlebt hat. SA, H, NSKK und SS veranfaßten Umzüge, Sprechchöre schmetterten immer wieder ihren Ruf: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Überall in den Schaufenstern steht das Bild des Führers, sein Name ist in aller Munde.

Auf dem Hauptplatz lautete die Menge dann in tiefer Ergriffenheit vor den Sprechern den Worten des Generalstabsmarschalls Göring, und als das Lied vom guten Kameraden ausklingt, entblühen sich die Häupter und heben sich die Arme zum deutschen Gruß.

Gegen Mittag flogen die ersten Maschinen der deutschen Luftwaffe über der Stadt, denen kurz darauf zahlreiche Staffeln in mustergerader Flugformation folgten. Kopf an Kopf stehen die Menschen und schwenken einen Wald von Fahnen zur Begrüßung der Flieger.

Nur mit Mühe konnten dann am Abend die Formationen der Bewegung und die Soldaten des II. österreichischen Fliegerregiments für die einziehenden deutschen Truppen Spalier bilden. Unter Vorantritt der Regimentsmusik des österreichischen Alpen-Jägerregiments Nr. 10 marschierten unter einem Regen von Blumen und dem Freudentaumel der Steiermärker

700 Soldaten und 80 Offiziere des Regiments „General Göring“ in die Innenstadt ein.

Vor dem Divisionskommando vollzog sich in Gegen-

wart von Ehrenformationen der Grazer Garzison und den Gliederungen der Bewegung die feierliche Begrüßung der deutschen Flieger durch Panzerhauptmann Dr. Helfrich und Generalmajor Kaiser. Ein strammer Vorbeimarsch bildete den Höhepunkt. Die Bevölkerung zog anschließend bis nach Mitternacht singend und lachend durch die Straßen, nachdem sie noch spät abends die Freudenbotschaft über die nunmehr vollzogene Vereinigung mit dem Reich erfahren.

Die österreichischen Truppen auf den Führer vereidigt

Schlächtere solbatische Feiern in den Garnisonen

Wien, 14. März. DNB. In der Nacht zum Montag um 2 Uhr hat General von Bod, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, den Staatssekretär Angelt und Feldmarschall-Leutnant Bayer vereidigt. Sie haben mit großer Freude den Eid auf den Führer abgelegt. Die Vereidigung fand in Form einer solbatischen feierlichen Feiern in den Empfangsräumen des Grand Hotels statt.

An die Truppenteile des bisherigen österreichischen Bundesheeres ist der Befehl ergangen, daß sämtliche Truppenteile unverzüglich auf den Führer und Reichskanzler zu vereidigen sind.

In Wien hat die Vereidigung bereits in der Zeit bis 14 Uhr im Rahmen von kurzen Feiern in den Standorten der Truppenteile stattgefunden. Im Lande draußen wird die gesamte bisherige österreichische Wehrmacht bis heute abend 20 Uhr vereidigt sein.

Auch die kärntner Garnison leistete am Montagvormittag dem Führer und Reichskanzler den Treueid.

Hervorragender Kampfgeist der nationalspanischen Truppen

Salamanca, 15. März. DNB. Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzen die Nationalen auf ihrem Vormarsch an der Aragon-Front die Straßenkreuzung Calanda sowie die wichtige Stadt Alcantara. Weitere Truppenteile besetzen Canzar, Gargallo, Montalbo und Mata de los Olmos. Sämtliche Ortschaften liegen an der Straße Montalbo-Alcantara.

Die Zahl der Gefangenen beträgt über 1500, darunter viele ausländischen Volksgenossen. Zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre, Munitionslager und Benzinvorräte wurden erbeutet.

An der Granada-Front wiesen die Nationalen feindliche Gegenangriffe auf die in den letzten Tagen eroberten Stellungen zurück. 7 sowjetische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers teilt hierzu ergänzend mit, daß der Feind keinen wesentlichen Widerstand an der Aragon-Front zu leisten vermag.

Die Verluste der Roten an Gefangenen, Toten und Verwundeten betragen rund 6 Divisionen in 6 Kampftagen. Der Vorrückschritt in einer Tiefe von 100 Km. bei einer durchschnittlichen Frontbreite von 50 Km. erfolgt.

Die nationalen Truppen seien von bestem Kampfgeist besetzt und warteten mit Ungeduld auf weitere Befehle. Die in den von den Volksgenossen geküßelten und vernichteten Ortschaften zurückgebliebenen Einwohner berichten über die entsetzlichen Mordtaten der geflohenen Nationalen. In der Stadt Alcantara, deren Kathedrale von den Sowjets in einen Speichergewölbe umgewandelt worden war, konnten mehrere national gefasste Frauen, die erschossen werden sollten, in letzter Minute befreit werden.

Abjehen in London über das Moskauer Bluturteil

DNB. London, 14. März. Trotz der Vorgänge in Österreich erregen die Todesurteile im Moskauer Schauprozess in England das allergrößte Aufsehen. Bezeichnend dafür ist, daß fast alle führenden Zeitungen in Zeitartikeln ihrem Abjehen über die Sowjetmethoden Ausdruck geben.

So schreibt die Times, die barbarische Tragödie in Moskau sei von einer recht vernünftigen Welt verfolgt worden. Die Vorgänge seien psychologisch nicht zu erklären. Daily Telegraph bezeichnet das Verfahren als einen „Schub auf die Gerichte“. Das ganze Schauspiel sei abschauerlich. Sowjetrussland habe sich als eine große Macht gerade in dem Augenblick entmannt, in dem diejenigen, die ihm vertraut hätten, am meisten Hilfe benötigten. Die Welt wisse nunmehr, daß der Bolschewismus bis ans Herz hin verfaulen sei, denn entweder seien seine bemerkenswerten Männer niedriger und verräterischer als man sich das vorstellen könne, oder der Mann in Moskau, der eine tyrannische Macht ausübe, sei ein menschenmörderischer Maniak. Da sei nichts mehr zu hoffen. Sogar der marxistische Daily Herald kann nicht umhin, einzugestehen, die Vorgänge in Moskau könnten weder übersehen noch vergessen werden.

Alle Freunde Lenins würden vor das Oberkommando gestellt und liquidiert. Der Versuch, das Reich einem solchen, wenn man das zu erklären versuche. Es bleibe nur Wägen für die Tat und Mitleid für die Opfer übrig, sowie Bestürzung über die Zustände in der Sowjetunion nach 20 Jahren Sowjet Herrschaft.

Vor neuen Theater-Prozessen

Diplomaten und Generale als Trostfinken
Warschau, 15. März. DNB. Wie „Tribune“ von Warschau berichtet, wird dort gegenwärtig die Anklage gegen einen neuen Theaterprozess ausgearbeitet, in dem

weitere 28 Sowjetwürdenträger, darunter die früheren Sowjetdiplomaten in Tokio, Warschau, Helsinki, Bukarest und Neapel, auf der Anklagebank Platz nehmen sollen.

Nach diesem Prozess werde Stalin sich mit den Generalen der Roten Armee auseinandersetzen, und man werde Dubienko sowie voraussichtlich auch Woroschilow, Marschall Blücher und Budennow, von denen man immer deutlicher als von trostfinken Schädlingen spricht, vor Gericht stellen. Neben diesen großen Theaterprozessen seien zum Frühjahr kleinere Prozesse in Aken, Charkow, Dnestra und Leningrad in Aussicht genommen.

**Mandollinen
Gitarren
Lauten
Gelgen
Blockflöten**
In verschiedenen Preislagen
Luise Schmidt
Felix Albrecht
Jrstr. 23 Ruf 2945

Rein, nein —
ohne Reklame ist heute nichts zu machen! Werfen Sie nicht deren Bedeutung, denn die meisten Kunden kommen durch die Zeitung.

**Thomasmehl
Kalk / Kalzit
Superphosphat
Ammoniak-
superphosphat
Am-Sup-Ka
Schwefelsäure
Kalkammonsalpeter
Leunassalpeter
Kalkstickstoff
Perkalstickstoff
Nitrophoska**
liefern günstig
Gatzke & Schwarz
Schlawe i. Pom.

Geschenke zur Einsegnung
Maniküre-
und Toilettekästen
Reise - Necessaires
Parfümerien
Geschenk - Kartongagen
in neuer — reichhaltiger Auswahl
Gustav Abt, Nachf.
Martin Müller
Stolp, Neutoursir, 5 Seifenfabrik

Butter- u. Fett Auslieferungsmitteln
Rundenlitten
Bezugstarren
für den Kleinhandel stets vorrätig
Delmanzische Buchdruckerei, Stolp i. P.

**Verzinkte Eimer
Drahtgeflechte**
Zaunpfosten Eiche 2 Mr. lg.
T-Eisen
Lieferung in großen Lagerverräts
jede Menge vom Lager
Otto Schnabel, Stolp
Eisenwarenhans
Größtes Spezialgeschäft am Platze

Bettfedern und Daunen
doppelt gewaschen und entstaubt
kaufen Sie preiswert bei
ERNST BRANDECKER
Kirchplatz 12

**Plano-Akkordeons
Handharmonikas
Mundharmonikas**
in großer Auswahl
Paul Schätzko, Stolp, Marienstraße 2
Eigene Fachwerkstätte für Instrumentenbau u. Reparaturen

Zum Jahrmarkt:
extra billig
Porzellan — Steingut
Glas u. Emaille, Spielwaren
Besichtigen Sie bitte meine Fenster!
Feist
Markt 4

**Geelachschnitzel 250 p 0.35
Geelachs i. Scheib. 125 p 0.30**
**Stettiner
Galzheringsvertrieb**
Verkaufsstellen:
Stolp, Wollmeierstr. 44
Schlawe, Breitelstr. 1

Grundstücke
Stadt-
grundstück!
Im Zentrum mit
Aufahrt, Wert-
statt, Stallung u.
Garten, 4-Zim-
Boden, wird frei,
Pr. 15.000, Anz.
6-8000, sofort
verfügt. Suche
20-30 Morgen
zu kauf. od. pach-
ten, wo 4000, A.
genügen.
Otto Schwachow,
Wollf.,
Gr. Gartenstr. 2.
**Haus-
grundstück**
mögl. m. Aufahrt
u. Garten, Anzlg.
bis 30.000, A.
s. kaufen gelucht.
Schiffstr. Angb. u.
E 2594 a. d. 310.

**Frei
Venus
Sommerprossen**
mit
Venus
marken
Jetzt auch 8. Extra verstärkt in Tuben 1.95.
Beschleunigende Wirkung durch Venus-
Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20
Erhältlich in Fachgeschäften

Planmäßige
müssen Sie den Inseratenteil
unserer Zeitung benutzen.
Dann wird auch der Erfolg
der Werbung für Sie von
größtem Vorteil sein.
Freierkerten
steht preiswert zum Verkauf.
Carl Granzow,
Stolp, Söptalstr. 17.

Arbeitschuhe | Sportstiefel | Arbeitshosen | Sporthemden | Lederjacken | Koffer
Arbeitsstiefel | Herrenhalbschuhe | Jacketts | Hosenträger | Ueberziehhosen | Aktentaschen
Marischstiefel | Filz- u. Lederpantoffeln | Westen | Socken | Motorrad-Handschuhe | Rucksäcke

Wilhelm Ebeling, Stolp i. Pom., jetzt Langestr. Ecke Marienstr.

Dr. Dettmer-Bad-Tage

Sie werden ergebenst eingeladen, diese zu besuchen vom 14.-26. März 1938
täglich von 9-1 und 3-6 1/2 Uhr (Sonntags abends von 9-1 Uhr) im Schwelgergarten

In einem Haus-
halt sollten fehlen
Magentropfen
von
M. Lemme & Co.
Langestr. 64
Markt Ecke

Müllers - Angebote

Existenz

bieten wir unabhängigen Herrn
oder Dame durch vornehme Tä-
tigkeit auf Vortragsbühnen. Vor-
stellung erbeten. Mittwoch u. Don-
nerstag i. Munds Hotel von 1/11
bis 12 Uhr
Engels i. Fa.
Engels & Meierknecht,
Hamburg.

Junger Tiefbautechniker

1 Bauzeichner
von sofort gesucht.
Franz Kuball, Stolp,
Unternehmung für Tief-, Beton-,
Eisenbeton-, Elektrizitäts- und
Eisenbahnbau.

Tüchtige Schlosser

für Blecharbeiten und
Autogenschweißer
möglichst ledig, für dauernde Be-
schäftigung, sofort gesucht.
Kallenbach, Meyer & Franke,
Metallwarenfabrik, Lützenwalde.

Lehrling

Kaufm., männl., weibl., für Fa-
brikations- u. Großhandelskontor
in Stolp gesucht. Sienographische
Vorkenntnisse und über dem Durch-
schnitt stehende Schulfenntnisse Be-
dingung. Schriftl. Bewerbung m.
Lebenslauf u. F 2607 an die ZfD.

Pferde-Pfleger

mit 1 Jünglings zum
mit 1. 4. 38
Eichenhagen, Madensen,
Kreis Rauenburg.

Ordnentlicher Hofmeister

für großes Gut
im Kreise Stolp
ge sucht. Zeugnisse
u. Alter unter 3
369 an die ZfD.

Tagelöhner oder junge Leute

die beiraten wol-
len, zum 1. 4. 38
ge sucht, gute
Wohnung mit
Stallung, hohe
Verdienstmöglich-
keiten vorhanden,
weitgehendste
Reiseunterstützung.
Eckert Benede,
Gr. Chüden
über Salzweidel,
Altmarkt.

Landwirtschaftlichen Gehilfen

und eine
Landarbeiter-
familie
ein. Angebote
unter kurzer An-
gabe der bisher.
Tätigkeit, u. Lohn-
forderung. Aktor-
arbeitsmöglichkeit
gegeben.
Fritz Thiede,
Bauer in Thürlitz
über Salzweidel,
3. 1. 4. wird eine

Deputat-familie

mit Hilfskräften
in große, neu ein-
gerichtete Woh-
nung gesucht.
Hofamtenrat
Papensin,
Krummelsbg.
Einen ordentl.

Knecht

Sucht zum 1. 4. 38
Borchardt,
Schöninswalde

Knecht

fürs Land sucht
Saale,
Geersstr. 7,

Suche zum 1. 4. 38

o. 15. Apr. einen
tüchtigen jungen
Konditor
Konditorei
Wodenfuß,
Stolp.

Suche sof. oder

3. 1. April einen
tüchtigen, ledigen
**Fleischer-
gehilfen**
Fritz Hahn,
Fleischermeister,
Sudow,
Kreis Schlawa.

Einem unverb.

Gutschmied
Sucht 3. 1. 4. 1938
Gutsverwalter,
Heinrichsdorf
bei Reinfeld R.
Kr. Rummelsbg.

Suche zum 1. 4.

einem tüchtigen,
zuverlässigen
**landw.
Beamten**
u. mein. Leitung.
Betr. ca. 1000
Mrg. Bsm. mit
Ang. d. Gehalts-
anprüche an
R. Bölsche,
Dom. Peters-
hagen
über Janom,
Kr. Schlawa.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.

Suche zum 1. 4.

38 oder später
für 120 Morgen
gr. Wirtsh. einen
**Wirtshaus-
gehilfen**
d. sich vor seiner
Arb. schaut. Ang.
mit Gehaltsford.
und Lebenslauf.
Ferner einen
Landwirtschafts-
od. Landarbeiter-
gehilfen
Leo Quade,
Bollin.



Gestohlen bei Frau Lässig!

160 Gramm gute Seife durch 10 Gramm
Kalk in 100 Liter Leitungswasser ver-
nichtet! Solch ein Schädling ist Kalk beim
Wäschewaschen. Schützen Sie sich durch
Wasserenthärten, bevor Sie die Wasch-
lauge bereiten! Einige Handvoll Nento
Bleich-Soda 15 Minuten im Wasser wir-
ken lassen, sichert Ihnen volle Ausnutzung
der Schaum- und Waschkraft Ihrer Lauge.

Nimm Nento, das beim Waschen spart
und Seife vor Verlust bewahrt!

Suche zum 1. April

Wirtin

die mit allen vorkommenden
Arbeiten eines größeren
Gutschaushaltes vertraut ist.
Hilfe in der Küche vorhanden.
Angebote mit Zeugnisabschr.
u. Gehaltsford. zu richt. an
Frau Helene von Bode,
Bagdanzig
über Schlochau / Grenzmarkt.

Für Arzt Haushalt

zum 1. April solides, ehrliches

Hausmädchen

mit Kochkenntnissen gesucht. Vor-
stellung 7-8 Uhr abends.
Frau Quade, Hospitalstr. 2.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Suche 3. 1. April

ein alt., fauberes

Mädchen

bei gutem Lohn.
Frau
Bda Olfewicz,
Bremserdörfer
Mühle,
Bez. Frankfurt/Od.

Zum Jahrmarkt

Pfeffertuchen von Kaffee-Müller

Dellkatewürfel, 2 fach gefüllt 125 gr 25.-
Epistücken 125 gr 20.-
Lebkuchen-Mischung mit Schokol. 12 St. 25.-
(Herzen, Brezeln, Sterne)
Basler Lebkuchen, 4 St. in Bellophan 8 Pat. 25.-
Carotti-Herzen, 35 St. im Paket 35.-

Zur Einsegnung günstiges Angebot!

Prima Aprikosen getr.	500 gr	80.-
geir. Pfäumen	500 gr	45 u. 50.-
Eier-Nudeln	500 gr	25.-
Sultaninen	500 gr	50.-
Maisfarnpuder	500 gr	30.-
Süße Mandeln	500 gr	1,80.-
Weizenmehl	500 gr	21.-
Gemüse-Erbsen	1/1 kg	52.-
Karotten, gewürfelt	1/1 kg	33.-
Haushalt-Gemüse	1/1 kg	38.-
Früh-Gemüse	1/1 kg	55.-
Gemischtes Gemüse	1/1 kg	60.-
Ag. Schnittbohnen	1/1 kg	48.-
Ag. Bohnen	1/1 kg	50.-
Spargelabschnitte	1/1 kg	95.-
Apfelsmus	1/1 kg	65.-

Oster-Artikel in Riesenauswahl!

Gefüllte bunte Eier	125 gr	16.-
Kiebitz-Eier mit Gelee-Füllung	125 gr	20.-
Krem-Eier	125 gr	25.-
Eisler-Eier	125 gr	30.-
Marzipan-Eier	125 gr	30.-
Ostertüfen	3 St.	10.-
Halb-Eier mit Dotter	3 St.	10.-
Krem-Nester	3 St.	25.-
Oster-Mischung m. Schokol. u. Staniol	125 gr	20.-
Oster-Mischung ohne Schokol.	125 gr	15.-

Müllers Kaffee - Stolper Stadigelpfand!

Wenn Sie Wert auf Güte, Aroma und Ausgiebigkeit legen,
dann gibt es nur eins:
Trinken Sie Müllers Kaffee
und Sie werden zufrieden sein.

Ganz besonders bevorzugt werden die Sorten

Sublims-Mischung 125 gr 60.-
Hotel-Mischung 125 gr 65.-
Maragoupe-Riesensorte 125 gr 70.-

Herbert Müller

Gertrud 2797.

Große Mengen Strümpfe

mit kleinen Preisen
im Erdgeschoß
auf Extrastischen!

Paar Selbendorfer-Damenstrümpfe in hellen Farben und schwarz	0.58	Paar Kunstseidene Damenstrümpfe mit kleinen Fehlern. Mako, Einzelpaare	0.68
---	------	---	------

Serie 51 jedes Paar
feinfäd. Kunstseide, teils in II. Wahl-
und hellen Farben, Mako in II. Wahl
in nur dunklen Farbtönen 0.78

Serie 52 jedes Paar
kunstseidene Damenstrümpfe, darunter
Muster und Einzelpaare in I. und II.
Wahl, helle Sommerfarben, feinfädige
Makostrümpfe, mod u. grau 0.88

Serie 53 jedes Paar
feine Bemberg kunstseidene Damen-
strümpfe, I. u. II. Wahl, in nur gang-
baren Farben, Makostrümpfe schwarz
und farbig, innen geraut 0.98

Serie 54 jedes Paar
Musterpaare und II. Wahl, feinfädige
kunstseidene Damenstrümpfe, in viel-
schön. Farben, desgl. Mako m. Kunst-
seide plattiert 1.08

Serie 55 jedes Paar
Musterpaare und II. Wahl, kunstseidene
Damenstrümpfe, teils Bemberg, 3 fach
Flor mit Kunstseide plattiert, in vielen
passenden Farben 1.18

Damenstrümpfe II. Wahl, Mako mit Kunstseide, plattiert innen leicht ange- raut	Paar 1.10	Damenstrümpfe II. Wahl, schwarz Flor mit Kunstseide plattiert und feine Wollsohle	Paar 1.50
---	--------------	--	--------------

Damenstrümpfe II. Wahl, Flor mit Kunstseide, plattiert sehr feinmaschige Qualität	Paar 1.35	Damenstrümpfe Wolle mit Kunst- seide, II. Wahl, in vielen Farben	Paar 1.95
--	--------------	--	--------------

Wollene Kindersöckchen
in schönen Mustern
Paar Größe 3 = 0.50
jede weite, Größe + 0.05

Wolle plattierter Kinderstrümpfe
Paar Größe 1 = 0.60
jede weite, Größe + 0.10

Baumw. Kinderstrümpfe
innen geraut
Paar Größe 1 = 0.70
jede weite, Größe + 0.05

Kinder-Kniestrümpfe
in melleren Farben
Paar Größe 3 = 0.58
jede weite, Größe + 0.05

Herren-Socken kunstseid. Fantasiemuster

II. Wahl, Serien, das Paar zu
0.28 0.48 0.75 0.88 0.95

Beachten Sie bitte unsere Schaufensterauslagen

Post & Meyer

Stolp, gegenüber der Marienkirche
Schlawe, Stolperstraße 4

Für den geschäftlichen Verkehr

ist seit langem schon das Zeitungsinfert
als Bezugsweise bekannt. Machen auch Sie
sich dieses einfache Werbemittel zunutze.

Wahlaufrufe

6/30 Stoewer-Limousine
Baujahr 1934, steuerfrei, zu ver-
kaufen. Angebote sind an das
Arbeitsamt Stolp
zu richten.

Landauer

zu verkaufen.
Wilhelm Woldenhauer,
Triftstraße 41.

Reinhardt-Diele-Kabarett

Das große Weltstadt-Programm vom 16. - 31. März

2 Morgans
Sensation auf dem
Gebiete der Elastik

Leo Länglich
ein Komiker, wie es
sein soll

Mary Claus
eine Conférencière
besonderer Klasse

Erika v. der Rue
temperamentvolle
Tänzerin

Mary Claus
in ihrem Solo

Mittwoch, 16 Uhr gr. Hausfrauen-Nachmittag

Statt Karten

Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche und reichen Blumenpenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere der Firma Reemtsma und Gefolgschaft.

Bruno Lierisch u. Frau

Hildegard, geb. Burandt.

Stolp, im März 1938.

Gestern verschied der Herr

Albert Rudnick

Ein Menschenalter hat er bei meinem Vater und mir treu gearbeitet. Er war für alle Gefolgschaftsglieder ein Vorbild. Ich werde sein Andenken stets in Ehren halten.

Paul Alleben
Gerbermeister.

Stolp, den 15. März 1938.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzpenden bei dem Heimzuge unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege allen, besonders der Frauenhilfe und Herrn Pastor Nitschke für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Reinhold Wegel und Frau

Karwig, den 14. März 1938.

Für die innige Anteilnahme und für die Kranzpenden beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen Frau Margarete Krüger sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank, insbesondere Betriebsführer und Gefolgschaft der Zeitung für Ostpommern sowie für die trostreichen Worte des Herrn Bischof der Schloßkirche.

Familie Seibert
mit den hinterbliebenen Kindern
Familie Lucas, Stettin
Familie Seibert, Rast.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die Kranzpenden beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

Karl Borsau und Kinder.

Kl.-Sittow, im März 1938.

2. K. 10/37. Die Zwangsversteigerung des dem Mühlenbesitzer Paul Rabandt in Bülow gehörigen Grundstücks Bülow Schloßfreiheit Band 1 Blatt Nr. 4 zur Größe von 15 ha 74 a 76 qm findet am 18. Mai 1938, vorm. 10½ Uhr im Amtsgerichtsgebäude - Zimmer Nr. 10 - statt. Es werden nur Gebote von solchen Bietern zugelassen, die die erforderliche Genehmigung des Landrats in Bülow zum Erwerb dieses Grundstücks besitzen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle 2 (Zimmer Nr. 12) des Amtsgerichts. Bülow, den 10. März 1938. Das Amtsgericht.

Briefbogen
Rechnungen
Mittellungen
Postkarten

und sonstige kaufmännische
Formulare liefert in moderner
und preiswerter Ausführung

**Delmanzische
Buchdruckerei**

Stolp i. Pom.

Buchweizen-
Größe
empfiehlt
August Aufmann.

Früh-
kartoffeln
verkauft
Habeberg 22

Wasserpfla-
Alma-
Anzeigen

Barne, m. Frau
Elfrida Jamm
geb. Müller etw.
3. leihen, da ich f.
nichts aufkomme.
Karl Jamm,
Fischerstr. 12.

Für die zu unserer
Bemählung
erwiesenen Aufmerk-
samkeiten danken wir
herzlich

Hans Boelte und Frau
Gertrud geb. Wolter

Stolpmünde, im März 1938.

Bekanntmachung.

Am Wege der Zwangsversteigerung werden die nachbezeichneten gepfändeten Sachen und zwar am Sonnabend, 19. 3. 1938 in Stolp, Poststr. 1, 10 Uhr: 1 Taschenuhr, 4 Nachttische, 1 Rohrfessel, 3 Schweine, 1 Wagen, 1 Büffel, 1 Motor, 1 Schrotmahlmaschine, 1 Fahrrad, 1 Klavier, 1 Ferkel, 5 Schreibstühle, 2 Schreibmaschinen, 1 Regal, 3 Spiegel, 1 Gelbfisch, 1 Schotolabenschrank, 1 Glasstafel, Kraftwagen, 12 Belouhüte, 1 Glasstafel, 2 Badentische, 2 Grabsteine, 1 Tisch, 2 Schränke, 2 Bücherstühle, 1 Vitrine, 1 Sofa, 1 Rauchtisch öffentlich versteigert werden. Stolp, 14. März 1938. Vollstreckungsstelle des Finanzamts Stolp i. Pom.

Reichsireubund und Gold-Kameradschaft

Antreten zur Ueberführung des Kameraden

Eisholz

am 16. 3. 1938, um 13.15 Uhr vor der Friedhofskapelle.
Bundesanzug, Mantel, Soldatenbundmütze. Standortfester.

Hohner-

Handharmonikas
Piano-Akkordeons
Mundharmonikas
in großer Auswahl

Lucile Schmidt

vorm. **Felix Albrecht**
Neutorstr. 23 Ruf 2945

Durch Fernsprecher

aufgegebene Anzeigen können leicht Fehler durch falsches Verstehen enthalten. Für derartige Fehler übernehmen wir keine Verantwortung.

Zeitung für Ostpommern.

Rauf-Gefürja

Alte Anzüge
geht. Kleider, Bänder
kaufte laufend
Hopp, Althandig,
Goldbänder, 31 a
Bitte um An-
gebote.

1 Stand guter
Betten
fortgekauft
a. kaufen gefucht
Schriftl. Ang. m.
Preisangabe u.
3 379 a. d. 310.

3 Fahren Pferdeheute u. Streufroh

kaufen
H. Mitten u. Co.
Stolp, Küster-
str. 2. Tel. 2203.

Zentrallichtspiele

Dienstag - Donnerstag
4.15, 6.30, 8.45 Uhr
Jugendl. haben Zutritt

Auf vielseitigen Wunsch nochmals 3 Tage!
Der große UFA-Spitzentfilm, der alles in sich trägt, was Menschen erfreuen und begeistern kann.

Lillian Harvey als

Fanny Elssler

mit **Willy Birgel, Rolf Möbius**

In einem ungewöhnlich kostbaren und eleganten Rahmen, wie ihn das schönheitsliebende Wien Metternids schuf, ersticht die zarte Liebesgeschichte Fanny Elsslers und des Napoleonssohnes des Herzogs von Reichstadt.

Der große UFA-Film, der zu den ereignisvollsten Schöpfungen des Jahres zählt!
Ufa-Tonwoche Kulturfilm

Unfallanzeigen
Bogen 5 Pfg.

erhalten Sie in der
Delmanzischen Buchdruckerei, Stolp

Strümpfe und Socken

Damen-Strümpfe

Kunst-Waschseide, extra verstärkte Ferse, Sohle und Spitze, 11. Wahl, moderne Farben . . . Paar 0.98 0.78

Damen-Strümpfe

Kunst-Waschseide, Naturglanz, helle Frühjahrsfarben, 11. Wahl Paar 1.18

Damen-Knie-Strümpfe

Kunst-Waschseide, feinmasch. u. elast. m. Ballenverstärkung, 11. Wahl, hübsche helle Farben . Paar 0.98 0.78

Damen-Strümpfe

Kunstseide, plattiert, haltbare Qual., 11. Wahl, Paar 1.45 1.28

Kinder-Strümpfe und Kniestrümpfe

Neue Frühjahrmusterungen in großer Auswahl

Herren-Socken

Baumwolle, dunkel gemustert Paar 0.28

Herren-Socken

neue Muster, mit künstlicher Seide Paar 0.68

Herren-Socken

hübsche Streifen-Muster, verstärkte Sohle und Spitze, 11. Wahl Paar 0.88 0.78

Herren-Socken

Kunstseide plattiert, ausdrucksvolle Muster, gute haltbare Qualität, 11. Wahl Paar 1.18

Herren-Socken

schwarz, Baumwolle, sehr preiswert Paar 0.58 0.38

Thielmann

Markt - Ecke Goldstraße

Zur Einsegnung

Prüfungskleider
Prüfungsanzüge
Einsegnungskleider
Einsegnungsanzüge
Strümpfe, Handschuhe
Wäsche, Kleiderstoffe
Anzugstoffe

Unsere reiche Auswahl macht Ihnen den Kauf leicht!

Die Kaufstätte für Modewaren und Ausstattungen

Post & Meyer

STOLP, gegenüb. der Marienkirche SCHLAWE, Stolperstraße

Kammerlichtspiele

Dienstag - Donnerstag 4, 6, 8.30 Uhr
Jugendliche keinen Zutritt

Lachende Lebensfreude
erfüllt auch diesen Tobis-Film!

Abendunter in Danzig

Eine neue Filmoperette
voll überraschender Schwank-
situationen. Regie: Karl Boese

Die Hauptdarsteller:

Jadwiga Kenda Polens populärste Operettensängerin, eine echte Polin, eine schöne Frau von eigenartig herberm Reiz und ein Ensemble bekannter Komiker wie:
Georg Alexander, Rudolf Carl, Robert Dorsay, Rich. Romanowski, Paul Klinger, Baay Gray, Hedda Björnson u. a.

Humor, Liebe und Theaterluft geschickt und richtig durcheinandergemischt
Die sprudelnde Frische polnischer Volkskräfte gibt dem Film ein erfreuliches Tempo!

Hochzeitsreise inkognito - und turbulente Verwicklungen um eine Diplomatenhe

Mia-Tonwoche : : Singendes Volk. (Ein Film von deutschem Männergesang)

Opialplan

ostpommersches Kino

Kammer-Lichtspiele Köslin

Di. bis Do. 19.20.15 Uhr
Mittwoch, 16.20.15 Uhr
„Und so was nennt sich Defektiv“
William Powell, Myrna Loy

Film-Palast Köslin

Di. bis Mo. 19.20.15 Uhr
Donnerstag 16 u. 20.15 Uhr
„Der Tiger von Eschnapur“
La Jana, Kitty Jantzen, Fritz v. Dongen, G. Dießl

Kammerlichtspiele Schlawa

Di. bis Do. 20.10 Uhr
„Der Kagensteg“
mit Brigitte Horney, H. Stelzer

Capitol Rummelsburg

Dienstag u. Mittwoch 20.30 Uhr
Andere Welt
m. K. Gold, Karl Ludwig Diehl

Capitol Lauenburg

Tgl. 18.20, 20.40 Uhr
Dienstag - Donnerstag
„Immer wenn ich glücklich bin“
mit Marthe Fjöring und Fritz van D.

Schauburg Lauenburg

Tgl. 18.20, 20.40 Uhr
Dienstag - Mittwoch
„Ritter ohne Furcht und Tadel“
mit Dick und D.

Tonfilm-Theater Pollnow

Donnerstag, 20.40 Uhr
„Madelle“
mit Viktoria v. B.

Kürzungen: Tgl.

So. = Sonntag, Mo. = Montag,
Di. = Dienstag, Mi. = Mittwoch,
Do. = Donnerstag, Frei. = Freitag, Sa. = Samstag

Polstermöbel

Sofas, Sessel, Chaiselongues, Majors, usw., Couches mit und ohne Bett, Qualitätsarbeit zu soliden Preisen.

Carl Schlage, Bismarckplatz 12
neben dem Bismarckdenkmal

Bettfeder

besonders preiswert:

Gänsefedern, weiß 10.00
Gänsefedern, weiß 5.50
Gänsefedern, weiß 3.95
Gänsefedern, halbweiß 2.50
Gänsefedern, hell 1.95
Gänsefedern, bunt 0.85

Inlett in bekannt guter Ausführung!

Arno Grall, nur Mittelstr. 14
Nahme von Ehestandsdarlehen.



Kinder-Wagen

In großer Auswahl

Paul Lange,

Mittelstr. 46

Einfacher als man denkt

gestaltet sich das Leben, wenn die Kleingeldangelegenheiten zum Helfer in allen Lebenslagen gemacht wird.

Mittelstr. 34

Beachten Sie bitte

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.

Stolp i. Pom.